

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, Ferd. -Miller-Pl. 12a, 8000 München 2.
Selbstmatts/Hilfsmatts: HANSPETER SUWE, Tannenhofstr. 49, 2000 Norderstedt 3.
Experimentelle Kompositionen: HANSPETER SUWE.
Retro/Schachmathematik: GÜNTER LAUINGER, Springerstr. 5, 7980 Ravensburg.
Studien: JOACHIM REINERS, Äußere Kanalstr. 81 W 63, 5500 Köln 30.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1, 5900 Siegen 21.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

BERICHT ÜBER DIE JAHRESVERSAMMLUNG DER "SCHWALBE" VOM 28. BIS 30. 10. '77 IN BAMBERG

von Godehard Murkisch, Göttingen.

Die diesjährige Jahresversammlung der "Schwalbe" fand vom 28.-30.10.1977 in Bamberg statt. Wie mittlerweile schon Tradition geworden, gingen der Jahreshauptversammlung einige Aktivitäten bereits am Freitagabend und am Sonnabend voraus.

Eine größere Zahl von Problemfreunden, einige in Begleitung ihrer Ehefrauen, hatte sich schon am Freitagabend im Weinrestaurant Messerschmitt zusammengefunden.

Am Samstagmorgen wurde ein Rundgang durch die Bamberger Altstadt unternommen, in dessen Mittelpunkt die Besichtigung des Bamberger Doms stand. Im Anschluß daran gab es einen Empfang im Sitzungssaal des "Inselrathauses", während dessen Oberbürgermeister Mathieu die Anwesenden herzlich willkommen hieß. Der für den Nachmittag vorgesehene Ausflug auf die Altenburg wurde angesichts des regnerisch-trüben Wetters abgesetzt; statt dessen traf man sich im Café Michaelsberg.

Besonders gut besucht war die Veranstaltung am Samstagabend, zu der auch viele Problemfreunde aus der Umgebung erschienen waren. Getagt wurde im Haus des Bamberger Ruderkлубs im Hain.

Auf dem Programm standen drei Vorträge. Theodor Steudel zeigte eine Reihe von Unterverwandlungsproblemen mit verzögerter Pattnotivierung, d.h. Aufgaben, bei denen die im Patt begründete Notwendigkeit der Unterverwandlung erst nach einer Reihe von Zwischenzügen zutage tritt. Baldur Kozdon führte drei neue Darstellungen des Königsmarsches von Eck zu Eck vor, darunter eine, in der sowohl der weiße als auch der schwarze König diesen Weg zurücklegen. Hans Erdenbrecher stellte anhand von zwei Beispielen dar, wie man durch Einbettung in eine lustige Story auch Mehrzüger einem breiten Publikum schmackhaft machen kann (und gelegentlich sollte). Der informelle Teil des Abends zog sich bis nach Mitternacht hin.

Im selben Lokal fand am Sonntagmorgen die Jahreshauptversammlung statt. Bei der Begrüßung gab es für Hans Henneberger (Luzern) und Großmeister Lothar Schmid herzlichen Beifall, desgleichen für Dr. Fleischmann und seine Helfer für die treffliche Organisation der Tagung.

Dr. W. Speckmann gab dann einen Überblick über die Entwicklung der "Schwalbe" seit der letzten Hauptversammlung und führte aus, daß es im Berichtsjahr keine besonderen Schwierigkeiten gegeben habe. Die Zeitschrift habe regelmäßig erscheinen können, die Mitgliederzahl sei leicht gestiegen und die gute Kassenlage mache eine Bezugspreiserhöhung zunächst noch nicht nötig. In diesem Zusammenhang appellierte er an die Mitglieder, die Beiträge jeweils zu Jahresbeginn zu entrichten.

Dann berichtete er über die verschiedenen Problemveranstaltungen, namentlich das vom DSB ausgeschriebene Jubiläums-Problemturnier, die Feenschach-Tagung in Andernach mit der 1. Deutschen Problemlösungsmeisterschaft und die FIDE-Tagung der Problemisten in Malinska/Krk (Jugoslawien). Hierzu ergänzte Dr. Niemann, daß das DSB-Turnier sowohl quantitativ wie qualitativ ein großer Erfolg

gewesen sei und eine Sonderbroschüre mit dem Preisbericht etwa Anfang nächsten Jahres erscheinen werde. Herr Rinder, Sieger der 1. Deutschen Problemlösungsmeisterschaft, berichtete über die Tagung in Malinska und die dort ausgetragene 1. Weltmeisterschaft im Nationen-Problemlösen (vgl. den Bericht im letzten Heft). Danach wurden folgende Fragen angesprochen bzw. folgende Regelungen getroffen:

1. Herr Dr. Axt regte an, die nationale Problemlösungsmeisterschaft evtl. in Verbindung mit dem Kongreß eines Landesverbandes stattfinden zu lassen.
2. Herr Murkisch berichtete über seine Bemühungen zur Aktivierung der problem-schachlichen Arbeit in den Landesverbänden. Nach der geringen Resonanz sollen nun einige Problemfreunde persönlich angesprochen und für die Aufgabe gewonnen werden.
3. Bei 2 Enthaltungen stimmte die Versammlung einem Entwurf von H. Albrecht und G. W. Jensch (Frankfurt) betr. die Auszeichnung von Problemen mit einem Wanderpokal (in Anlehnung an den in England vergebenen Brian-Harley-Award) zu. Der Modus im einzelnen: Der für die BRD einschließlich West-Berlin gültige Wettbewerb umfaßt vier Abteilungen und bezieht sich jeweils auf zwei Jahre, und zwar für die nächsten Jahre wie folgt:
 1976-77 (a) Zweizüger (b) Mehrzüger Urteil: anno 1978
 1977-78 (c) Dreizüger (d) Hilfsmatts Urteil: anno 1979
 1978-79 (a) Zweizüger (b) Mehrzüger Urteil: anno 1980
 1979-80 (c) Dreizüger (d) Hilfsmatts Urteil: anno 1981
 Ausgezeichnet wird die jeweils beste Aufgabe der Gruppen a-d im Zweijahreszeitraum. Jeder Teilnehmer kann sich mit maximal 4 veröffentlichten Problemen je Gruppe bewerben. Preisrichter: jeweils 3 sachkundige Problemfreunde, darunter 1 Int. Schiedsrichter, deren gemittelte Wertung die Reihenfolge festlegt. Die Durchführung des Wettbewerbs für den Zeitraum 1976-77 hat Dr. Niemann übernommen. Er wird im Einvernehmen mit Herrn Albrecht und Herrn Jensch Preisrichter benennen.
4. Eine längere Diskussion entspann sich im Zusammenhang mit einer von Herrn Klüver vorgebrachten Anregung, den in der "Schwalbe" verwendeten Begriff "Experimentelles Schach" auszumerzen und durch den alten Begriff "Märchenschach" zu ersetzen (s. dazu die Glosse auf S. 187).
5. Dr. Speckmann griff eine Anregung Dr. Bachls auf, der Jubiläen berühmter Problemkomponisten in der Schwalbe zu gedenken und ihre Leistungen zu würdigen. Diese Aufgabe übernahm Herr Murkisch.
6. Herr Ahues wies auf die von ihm geplante Abhandlung über "Weiße Linienkombinationen" hin und bat nochmals um Subskription (Preis: etwa 8.— DM) beim Schriftleiter.
7. Herr Murkisch verlas den Bericht der (nicht anwesenden) Kassenprüfer Dr. Mertes und H. Zander. Dem Kassenwart wurde bei 3 Enthaltungen Entlastung erteilt. Zum 2. Kassenprüfer (neben Herrn Dr. Mertes) wurde für das kommende Jahr Herr G. v. Moellwitz einstimmig gewählt.
8. Ohne Gegenstimme wurde der Vorschlag akzeptiert, die nächste Jahreshauptversammlung in Ravensburg (Bodensee) durchzuführen, möglicherweise einige Tage eher als in diesem Jahr.

Im Anschluß an die Hauptversammlung nahmen viele Problemfreunde das Angebot Lothar Schmidts wahr, einige Stücke seiner Schachsammlung zu betrachten. Besonderes Interesse fanden das seltene Braune-Buch aus der White-Serie, ein unveröffentlichtes Manuskript aus derselben Serie, Briefe von Kohtz und Kockelkorn u.a.

Teilnehmer der Jahreshauptversammlung:

Ahues, Axt, Bacmeister, Berlin, Böller, Büsing, J. Th. Breuer, Eder, Ellinghoven, Engel, Erdenbrecher, Finzer, Fleischmann, Fricke, Giegold, Gienck, Gross, Henneberger, H. Hofmann, Keller, Klüver, Kniest, Kozdon, Kuhn, Latzel, Lauinger, Lehmkuhl, Michael, v. Moellwitz, Morgenthaler, Murkisch, Niemann, Pacht, Popp, Queck, Rehm, Rinder, Schmid, Schnaase, M. Schneider, Schoen, Siers, Speckmann, Spiegelberg, Staudte, Steudel, Suwe, Ursprung, Weissauer, Zagler.

Auf vieles kann man verzichten –

nicht auf "DIE SCHWALBE"!

Wissen das Ihre Problemfreunde?

PROBLEMLÖSUNGS-WETTBEWERBE

Anregungen und Hinweise von H. Klüver

Neuerdings werden Lösungswettbewerbe nicht nur als "Fernschach", mit Einsendungen durch die Post, sondern auch an Ort und Stelle mit begrenzter Bedenkzeit veranstaltet. Dabei haben sich noch keine einheitlichen Richtlinien eingespielt, weil bisher nur wenig Erfahrung für solche Wettbewerbe vorliegt.

Ein kniffliger Punkt ist die Zeitfrage. Letztlich ist es so gehandhabt worden, daß unter Teilnehmern, die gleiche Punktzahlen erreichen, diejenigen höher eingestuft wurden, die ihre Lösungen früher abgegeben hatten. Dagegen möchte ich Bedenken anmelden. Im Partieschach ist es auch nicht so, daß bei Gleichstand derjenige bevorzugt wird, der laut Turnieruhr weniger Bedenkzeit verbraucht hat. Warum also bei Lösungsturnieren? Der Problemfreund, der in dem Bestreben löst, eine möglichst geringe Bedenkzeit zu verbrauchen, steht unausweichlich unter einem gewissen Streß. Streß verringert die Leistungsfähigkeit, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Warum sollten die seelisch robusteren Löser von vornherein ein Plus erhalten gegenüber denen, die Streß-situationen gegenüber empfindlicher sind? Kein Fernlöser schickt die von ihm gefundenen Lösungen sofort ab. Er wartet einen oder mehrere Tage und sieht sich dann alles noch einmal genau an. Oft findet er dann noch etwas, das zu ändern oder zu notieren angebracht ist. Entsprechend sollte es bei Lösungswettbewerben vor Ort auch sein. Für die Lösung aller vorgelegten Probleme sollte eine Gesamtlösungszeit festgelegt werden. Vor Ablauf dieser Zeit werden Lösungen nicht angenommen. Etwa 1 Minute vor Ablauf wird angekündigt, daß die Lösungsabgabe bevorsteht, und ein Beauftragter der Turnierleitung sammelt die Lösungsniederschriften dann ein. Es wäre zu begrüßen, wenn stationäre Lösungswettbewerbe künftig wie geschildert ausgerichtet werden.

Ein anderes Kapitel ist die Klausur der Teilnehmer. Es sollte sich stets einrichten lassen, daß die einzelnen Löser so platziert werden, daß ihr Brett von Konkurrenten nicht eingesehen werden kann. Ideal ist die Verwendung von Taschenschachspielen. Bei der Lösungsweltmeisterschaft im September 1977 in Malinska war es so, daß die Teilnehmer Bretter und Lösungsversuche der schräg vor ihnen sitzenden Konkurrenten beobachten konnten. Das sollte in Zukunft vermieden werden.

Noch ein Wort zur Austragung der deutschen Lösungsmeisterschaften. Sie auf dem Kongreß irgendeines Landesverbandes des Deutschen Schachbundes zu veranstalten, wie geplant, würde verhältnismäßig wenige Problemfreunde dort hinziehen. Eine sehr viel größere Beteiligung wäre zweifellos auf den Jahreshauptversammlungen der 'Schwalbe' zu erreichen. Gewiß müßte der Schwalben-Kongreß dann vor dem Kongreß der Problemsektion des Weltschachbundes stattfinden. Aber das ließe sich einrichten. Die letzten Schwalbenkongresse lagen jahreszeitlich ohnehin reichlich spät. Einer Austragung etwa Ende August stünde doch nichts im Wege. Daß dann vielerorts Schulfereine sind, ist kein Hindernisgrund. Im Gegenteil: viele würden sicherlich gern von ihrem Urlaubsort aus die Ferien für drei Tage unterbrechen, um zur Schwalbentagung zu reisen. Einige würden das sogar lieber tun, als Ferienort und Schachkongreß zu verschiedenen Zeiten zu besuchen, was oft längere Anreisen und höhere Reisekosten erfordert. Ein Lösungswettbewerb als einer der Programmpunkte auf den Schwalbentagungen wäre jedenfalls so hochspezifisch problemschachlich für eine solche Zusammenkunft, wie man es sich nur denken kann.

Emil und das experimentelle Problemschach

Experimentell — ist das reell?
 Emil kapiert das nicht so schnell.
 Er blättert nach im Wörterbuch:
 ein Experiment ist ein Versuch.
 Doch hat es sich dann bewährt,
 ist der Gebrauch der Bezeichnung verkehrt.
 Oder zählt der Längstzüger etwa zum experimentellen Schach?
 Das zu bejahen wäre für ihn eine Schmach.
 Meister Dawson würde energisch protestieren
 und im Grab die Balance verlieren.
 Und gehört CIRCE zur experimentellen Komposition?
 Ist das für Pierre Monréal der Schwalben Lohn,
 daß er ihnen dieses Märchen hat geschenkt*),
 und nun werden auch hier die Begriffe verrenkt!?
 Emil, wenn er alles recht bedenkt,
 hofft, "experimentell" wird bald wieder versenkt.

*) 1967

(PS. Mainz Becker berichtet in der WELT vom 26. November 1977 über die Herausgabe von Schallplatten der Opern von Joseph Haydn: "Erst heute, wo das Experiment gelungen ist, weiß man, **dass es keines war**; denn Haydns Musik ist über jeden Zweifel erhaben." — Dasselbe gilt für Kompositionen mit Grashüpfern, und Nachtreiern, für Ohneschach, Doppelzugschach, Flintenschach, Reflexschach, Schlagschach und vieles andere mehr. Experimentell? — Längst vorbei!).

H. K.

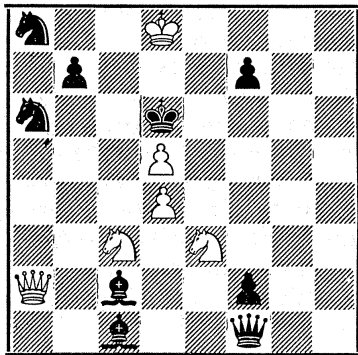
THEMEN UND MECHANISMEN IM MODERNEN DREIZÜGER

2. Der Funktionswechsel-Mechanismus. Von Michael Keller, Freiburg

Der Bereich der Funktionswechselthematik, selbst bei Beschränkung auf den Dreizüger, ist ein so großer und vielgestaltiger, daß sich die Betrachtung unter einem speziellen Aspekt nahelegt. Es wurden solche Beispiele herausgesucht, die den **wechselseitigen** (reziproken) **Funktionstausch zweier weißer Figuren** zeigen; ferner wurde eine Beschränkung vorgenommen auf die **weißen Springer** als Themafiguren — diese sind durch ihre Eigenheiten am besten geeignet, ein mechanistisches Grundgeschehen zu verlebendigen.

Unmittelbar thematisch beheimatet ist unsere Wechselmechanik im Staate **Holzhausen** bzw. **Plachutta**, da sich dort nach schwarzer Verstellung eine weiße Figur für die mattgebende opfert; ist diese Kombination doppelwendig, so haben wir bereits ein reziprokes Funktionsverhältnis. Zur Erläuterung das sehr schöne Beispiel **A**. Zunächst ist es einfach glatter Selbstmord, die Springer durch Sb5† D:b5 oder Sf5† L:f5 zu opfern; kommen Dame und Läufer sich jedoch in die Quere, dann verhilft der eine Springer dem andern durch sein Opfer zum Matt 1. ... L/Dd3 2. Sb5†/Sf5† L:b5/D:f5 3. Sf5/Sb5 (wobei Weiß c4 unberührt lassen muß, um seine Dame nicht zu verärgern). Allein, wie zwingt man Schwarz zu solcher Verstellung? Indem man 1. Da5! zieht und ganz unscheinbar Db5 3. Dd7 androht, denn ... La3/Dh3 2. Sc/Se.

A J. Hartong
1/2. Pr. problem 1951



Matt in drei Zügen

Jetzt wird im Lager des Gegners diskutiert, sagt der L zur D: "ich übernehme c4, dann kannst du nach h3!", ... kaum hat er aber 1. ... Ld3 gezogen, da lenkt Se3 den klugen Läufer weg: 2. Sc4† L:c4, und Kollege c3 sagt auf e4 "matt". Nun probiert es Schwarz, auf die größere Autorität seiner dicken Dame spekulierend mit 1. ... Dd3, dabei recht herrisch den Lc2 anschauend, damit der auf 2. Db5 nach a4 gehe; besser hätte sie sich aber auf die Gegenrichtung konzentriert, denn da kriegt sie jetzt den Sc3 zu schlucken: 2. Se4† D:e4, und zur Abwechslung darf Kollege e3 das begehrte Wortlein aussprechen: "matt". Gegenüber dem Satz haben sich die Mattspiele geändert: in der Lösung ist b5 für Sc3 tabu. Dadurch sind in Satz und Lösung alle vier Angriffsfelder der SS voll ausgenutzt.

Aus der Art der Schilderung mag hervorgehen, daß ein Wechselmechanismus nicht unbedingt seelenarm oder geistlos werden muß, indem man ihn funktionalistisch auseinanderdrösel!

Funktionstausch der w.Springer (S1 + S2)

Voraussetzung: S1+S2 können potentiell zwei verschiedene Funktionsbereiche (FI + FII) übernehmen.

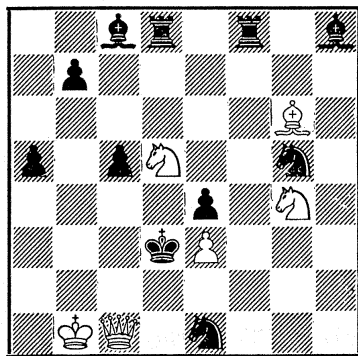
(Meist verwendetes) **Schema im Dreizüger:**

Parade a) 2. Zug: **S1** übern. **FI**; 3. Zug: **S2** übern. **FII**
Schlüssel

Parade b) 2. Zug: **S2** übern. **FI**; 3. Zug: **S1** übern. **FII**.

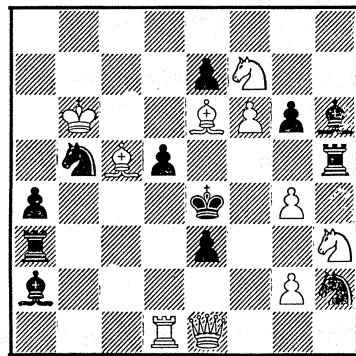
Die Funktionsbereiche (FI, FII) sind also gleichbleibend, untereinander ausgetauscht ist jeweils die Übernahme dieser Funktionen durch S1 und S2.

B M. Keller
1. Pr., Freie Presse 1968



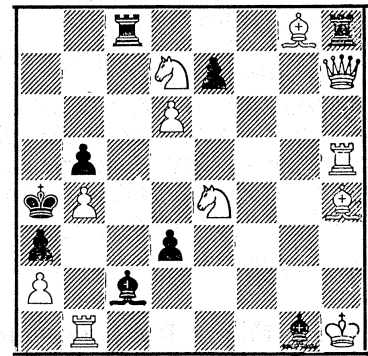
Matt in drei Zügen

C R. C. O. Matthews
1. Pr., Probleemblad 1957



Matt in drei Zügen

D S. Seider
1. Pr., The Problemist 1974



Matt in drei Zügen

Selbst der "olle" **Nowotny** läßt sich durch solcherlei weiße Tauschgeschäfte ungemain beleben. **B** versucht das in einprägsamer und streng logischer Form zu zeigen — übernimmt Sd5 den Verstellhandel auf f6, dann nutznießt sein Geschäftspartner T/L:f6 mit Se5/f2, weswegen Schwarz auch diesen Handel lieber umgeht

und dem **anderen** S seine Seele aushaucht (1. ... L:g4!); andererseits 1. Sgf6? T/L:f6 2. Dc3/Sf4 (1. ... T:d5!), also erst einmal **diese** beiden Schläger entschärfen 1. Le8! T/Ld7 2. Sd/Sgf6!

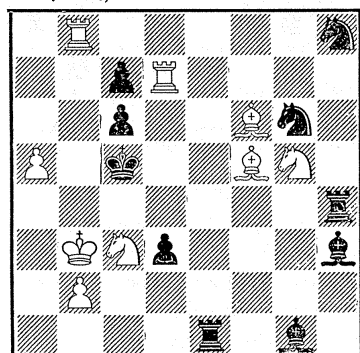
Nicht so streng logisch ist **C**, dafür thematisch noch einen Schuß komplizierter. 1. Dg3! droht 2. g5! T/L:g5 3. Df4/De5; die Springer dürfen noch nicht wie das Bäuerlein, denn dann kann die Dame nicht mattsetzen — aber nach 1. ... Tb3 (2. g5? Sb†) darf **Sf** nach g5, die schwarze Verstellung hat nach Lg5: (anstelle von De5) 3. L:d5 möglich gemacht; die zweite Verteidigung 1. ... Lb3 (2. g5? L:d1) verstellt den Turm und ermöglicht nach Shg5† T:g5 3. D:e3†† (anstelle von Df4).

L. Loschinskij zeigte den Nowotny-Funktionswechsel schon 1952: daß dieser Mechanismus auch heute noch fruchtbare Variationen zuläßt, demonstriert **D**: 1. Le1! (2. Lb3†) — auf T:g8 erfolgt der "traditionelle Nowotny 2. Tc5, aber als Vorspeise; das Hauptgericht bereiten die schwarzen Bäuerlein vor: auf 1. ... d2 ist nach 2. Sec5† L:c5 der Weg nach c2 frei, nach 1. ... e6 2. Sdc5† T:c5 der Weg nach a7 — eine harmonische Geschmacksmischung! (die mir allerdings noch besser geschmeckt hätte mit Tb1-b3, Lh4-e1 und 1. Tb1 als Schlüssel).

Ein genaueres Studium von **D** kann auch das Verständnis für den nicht minder aktuellen Preisträger **E** erleichtern. Hier wird es nämlich komplexer durch den Übergang vom zweizügigen Nowotny auf den dreizügigen **Plachutta**; und da auch hier Vorpläne die Wendungen einleiten, ergibt das ein "Matt in vier Zügen".

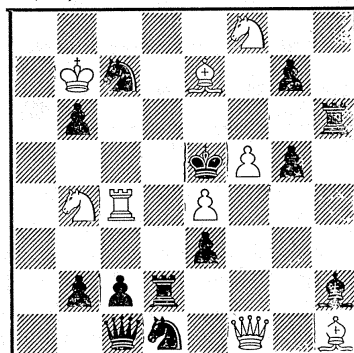
Nehmen wir zum besseren Verständnis eine kleine Funktionsanalyse vor: unsere beiden Funktionstausch-Professoren stehen bereit, die Türme zu verstellen (Sc/Sge4†), aber die hohen Herren haben auch noch andere Verpflichtungen, nämlich Mattsetzen auf a4 und e6! Der Herr Oberassistent auf f5, frei von derlei Obliegenheiten, würde allzuerne die Sache übernehmen (1. Le4?), aber er hat den gegnerischen Neider Lh3 im Nacken. Und was ist mit dem Kollegen auf f6? Das ist der Hilfsassistent, der zur "Sache e4" weder kann noch darf, er soll nämlich für die Herren Professoren auf d4 oder e7 die Mattsetzungsarbeit übernehmen, wenn nur jemand den Lg1 oder Sg6 wegleiten könnte! Die weißen Türme haben alle Aufträge sorgsam notiert und gehen äußerst geschickt zu Werk: 1. Tb7!! (2. Td5† c:d5

E F. Chlubna
1. Pr., Schach-Echo 1975



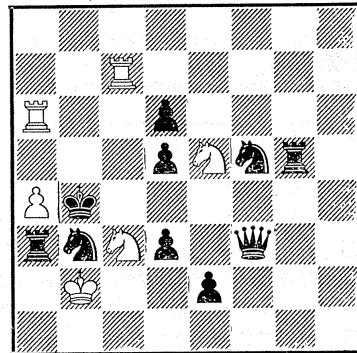
Matt in vier Zügen

F R. C. O. Matthews
(V.) L'Ital. Scachist. 1954



Matt in drei Zügen

G C. Goldschmeding
1. e.E., Schak. Nederl. 1964



Matt in drei Zügen

3. T:c7† Kd6 4. Sb5) 1. ... Lg2 2. Le4! Td/Th:e4 3. Sa4/Se6† 4. Se6/Sa4: — die Professoren walten traditionsgemäß ihres Amtes, sich **füreinander** opfernd. — Nach 1. ... Lh2 2. Sce4† Td/Th:e4 3. Ld4/Se6† und 1. ... Se7 2. Sge4† Td/Th:e4 3. Sa4/L:e7† war der Assistent f6 befähigt, für die hohen Herren "einzuspringen", und sie konnten ihre Autorität **für die Sache selbst** (Verstellung der Türme) einsetzen. Es gibt auch Plachuttafunktionswechseleien von Loschinskij und C. Goumondy, aber Fr. Chlubnas Kombination ist die bisher wohl interessanteste und geistvollste. Es handelt sich aber nicht um einen Zyklus, wie mehrmals zu lesen war. — Freilich kann man an derlei Aufgaben auch ohne genauere Funktionalanalysen seinen Spaß haben (zumal wenn sie so gut gebaut sind wie **E**); den vollendeten und tiefsten Kunstgenuß allerdings und ein verständnisvolles Miterleben der kompositorischen Genialität vermittelt erst auch ein Einblick in das mechanisch-künstlerische Gesamtgefüge — dies gilt für die allermeisten Aufgaben moderner Prägung.

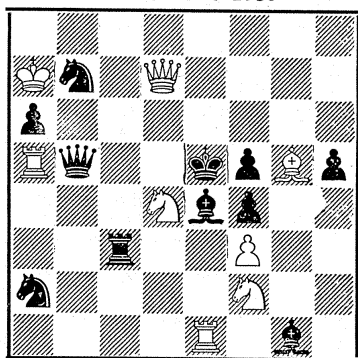
R. C. O. Matthews hat viel Grundlegendes für die Funktionswechselthematik geleistet; dies verwundert nicht bei der überragenden Fähigkeit des englischen Verfassers, in den Wechselwirkungen von Figuren liegende Ideenverbindungen aufzuzeigen. **F**, eine Aufgabe allermodernster Prägung, zeigt im Satz den uns bereits vertrauten Holzhausen Td/Thd6 2. Sc6/Sd7†; diese Illusion wird nach dem prachtvollen Schlüssel 1. Dh3! völlig zerstört wegen des Fluchtfeldes f4. Stattdessen ist das Schnittpunkt- in ein Brennpunktgeschehen, umgewandelt, es droht nämlich 2. D:h2† Td/Th:h2 3. Sd3/Sg6; die Paraden sind wiederum Td/Thd6, weil Schwarz durch die Verstärkung auf g3 und d6 jeweils den anderen Turm entlastet. Ausge-

rechnet auf diesen doppelt geschützten Feldern führt Weiß die Entscheidung herbei: 2. Sg6†/Sd3†! — die faszinierende Thematik dieses Problems ist ebenfalls bis in die heutige Zeit hinein Gegenstand lebhafter Bearbeitung. Es wurden auch elegantere Fassungen gefunden, doch keine der mir bekannten reicht an die großartige Monumentalität dieses Stammproblems heran!

Wenden wir uns nun der **Brennpunktmechanik** zu und zur Erholung von der vielen Gedankenarbeit dem ästhetischen Genuß an der Perle **G** — hier ist alles fein und wohlgeschliffen; der Schlüssel 1. Tc6, die Drohung 2. Tab6† 3. Tb5 und die wunderbar einheitlich motivierten Abspiele 1. ... Sbd4 2. S:d3† D:d3 3. S:d5, 1. ... Sfd4 2. S:d5† D:d5 3. S:d3. **H** bereichert den Mechanismus durch schwarzes Fesselungs- und Entfesselungsspiel: 1. Le7! (2. D:f5† K:d4 3. D:e4); 1. ... T- entblockt dem sK das Feld c3, gibt aber einen der Brennpunkte c6 oder d3 preis; diesen Nachteil kompensiert der Turm durch die Entfesselung der eigenen Offiziere, entfesselt dabei aber auch die fremden Springer: 1. ... Tc5/Te3 2. Sd3/Sc6†; die von ihrem Turm entfesselten Offiziere müssen nun ihrerseits wieder ihren Entfessler fesseln: D:d3/L:c6 3. Sc6/Sd3!

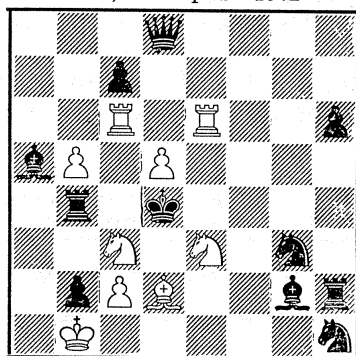
Die in der Lösung zu **F** bereits demonstrierte Raffinesse, daß Weiß im zweiten Zug ausgerechnet auf das Feld zieht, welches Schwarz soeben verstärkt hat, dient in den Beispielen **I**, **J** als Grundlage für einen besonders pikanten Dualvermeidungsmechanismus. In **I** steht diesmal Sg3 im Brennpunkt des Geschehens, aber sofort 1. Se2† S:e2 2. Sf5† bzw. umgekehrt ist noch zu voreilig wegen K:d5!, daher 1. b6! (2. Sb6† 3. Tc4) und auf D:d5 nicht 2. Se2† S:e2 3. Sf5?, sondern 2. Sf5†! D/S:f5

H J. Hartong
Skakbladet 1938



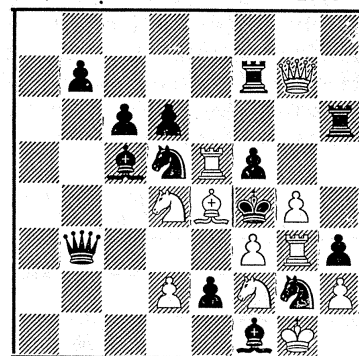
Matt in drei Zügen

I M. Keller
1. Pr., Mainpost 1972



Matt in drei Zügen

J R. C. O. Matthews
2. Pr., The Observer 1959



Matt in drei Zügen

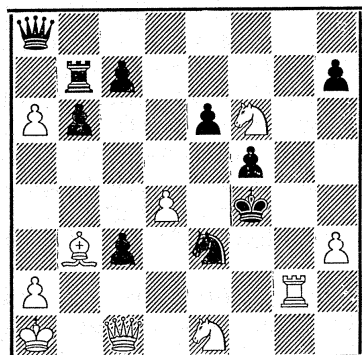
3. Le3/Se2, 1. ... L:d5 (2. Sf5†? S:f5 3. Se2?) 2. Se2†! T/S:e2 3. Lc3/Sf5.

Wir sehen, daß bei derartigen Brennpunktmechanismen (wie auch schon beim Holzhausen und Plachutta) der Funktionstausch der Springer sich auch gleichzeitig in einer **Vertauschung der 2. und 3. weißen Züge** äußert. Eine Spitzenleistung gelang auch auf diesem thematischen Feld R.C.O. Matthews: das brennpunktartige Ineinandergreifen aller vier weißen Springer in den Themaspielen; es ist schon der Mühe wert, auch in **J** einmal den Mechanismus des wirbelnden Springerkarussells zu ergründen 1. g5! (2. T:f5† 3. Tg4) Sde3 2. Se6†! D/T:e6 3. Sd3/S:h3; 1. ... Sge3 2. S:h3†! T/L:h3 3. Se6/S:e2.

Nach dem Blick auf die Möglichkeiten des Funktionstauschs der weißen Springer innerhalb der Schnitt- und Brennpunktmechanik (**A-J**) verdient dessen Anwendungsmöglichkeit bei **logischen Schaltmechanismen (K, L, M)** m.E. ganz besondere Aufmerksamkeit. In **K** erscheint der gute alte **Hamburger** in moderner Funktionsaufschwängung. Die Springer sind diesmal sehr vornehm und lassen sich wechselweise vom eigenen Läufer und der fremden Dame die Kleidungsstücke anreichen: 1. Lc2? De8! 1. Ld1? D:a6! 1. Tg7! (2. Sg2†) Tb8 2. **Lc2!** (3. **Sh5**) **Df3** 3. **Sd3**, 1. ... Ta7 2. **Ld1!** (3. **Sd3**) **De4** 3. **Sh5**.

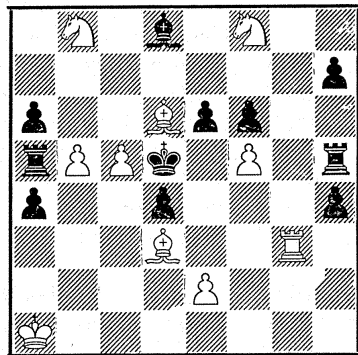
Steht ihm solch ein modernes Gewand nicht auch ganz gut? Auch ein Beispiel zur **Dresdner-Idee** fand ich nur in der eigenen Mottenkiste (wer kennt weitere?), siehe **L**. 1. Sc6? T:b5! 1. S:e6? T:f5! 1. Tg4! (2. e4† 3. Lb4) a:b5 2. Sc6! K:c6 3. Le4; 1. ... e:f5 2. S:e6! K:e6 3. Lc4, also ein "Wechselform-Dresdner". Es wäre reizvoll, einen solchen Grundmechanismus dadurch zu steigern, daß der im zweiten Zug nicht aktive Springer statt der subalternen Funktion, d7 zu decken, im 3. Zug nach der Ersatzverteidigung jeweils selbst ein Matt geben könnte. Und wer will einmal versuchen, einen **Römer** mit so etwas zu bekleiden? Man könnte sich anregen lassen durch ein berühmtes Problem von **E. Brunner**, 1. Pr., Schweiz. Schachz. 1957 (Kal, Tb2, Lf6, Sd4, e5, Ba2, c5, e3 — Kc3, Tg8, Sc7, Bf3: 1. Sdc6? Tg2! 1. Sd:f3? Tb8! 1. Ld8! dr. 2. Sb5† 3. La5; 1. ... T:d8 2. Sc6! Td2 3. Tb3, 1. ... Tg4 2. S:f3! Tb4 3. Tc2.). Ein Funktionstausch zwischen Sd4 und Tg8, Nutznießer ist der Tb2. Weil nur **ein** wS tätig ist, paßt das Stück nur indirekt in unsere Sammlung. Im übrigen

K M. Keller
2. Pr., Mainpost 1966



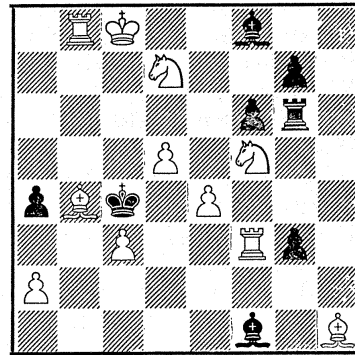
Matt in drei Zügen

L M. Keller
Schach-Echo 1965



Matt in drei Zügen

M Dr. M. Niemeijer/
J. Hartong
4. e.E., Probleemblad 1974



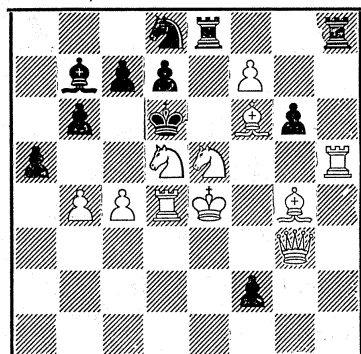
Matt in drei Zügen

hat sich Erich Brunner mit seinem feinen Blick für Funktionsangelegenheiten im Schachproblem auch in diesem Zusammenhang einen "ehrende Erwähnung" verdient.

M experimentiert mit der logischen Darstellung einer Anti-Halbfesselung, aber die Logik funktioniert erst reibungslos nach dem Schlüssel 1. d6! (2. Sc5? Sd4? Lh3! mit Fesselung des Drohspringers); nach den schwarzen Paraden ist die Fesselung nicht mehr möglich und die Springer müssen untereinander ausmachen, wer wen drohen lassen soll: 1. ... Le2 2. Sc5! (wegen L:f3) 3. Se3; 1. ... Tg4 2. Sd4! (wegen T:e4) 3. Sb6. Das Fehlen korrekter Probespiele — sonst wäre es der Mechanismus einer **Beugung** — und der unbeholfene Lh1 sind es wohl vor allem, die dieses ansonsten außerordentlich schöne und phantasievolle Stück auf den Rang einer 4. e.E. "heruntergedrückt" haben.

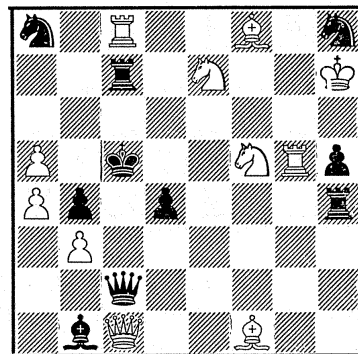
Gehen wir nun über zu einem Bereich, in dem schon einige Vorarbeit geleistet, aber bei weitem noch nicht alle Früchte geerntet sind: den Darstellungen in **Batterieform**. Wir starten mit der **einfachen Batterie**, legen unsern Scharfsinn ruhig einmal wieder beiseite und genießen die wunderbare Lebendigkeit der beiden nächsten Beispiele. **N**: 1. b5! fluchtfeldgebend, droht 2. Da3† und 3. b:c6 e.p.; 1. ... Sc6 entfesselt den gegnerischen Partner d5, der wiederum entfesselt vorsorglich seinen Kollegen (2. Se7†), letzterer wirft sich dem wütenden Racheschach S:d4† mit 3. Sd6 entgegen; andersherum geht's so: 1. ... Se6 2. Sc6†! Sf4† 3. Sd7. Noch ein wenig großräumiger geht's in der ebenfalls russischen **O** zu: 1. Lg2! (2. T:c7† S:c7 3. Se) Te4 2. Sg7† Te5† 3. Sg6, 1. ... Sf7 2. Sg6† Sd6† 3. Sg7, wobei im

N L. Loschinskij/
E. Umnow
1. Pr., Tidskr. KNSB 1930



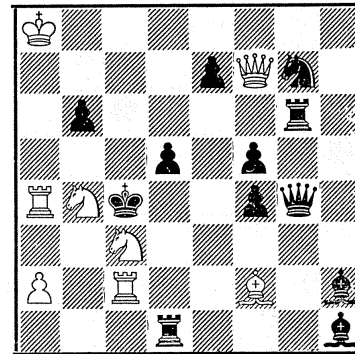
Matt in drei Zügen

O S. Leites
2. Pr., Schachm. SSSR 1936



Matt in drei Zügen

P H. Grasemann
1. Pr., Schach 1957



Matt in drei Zügen

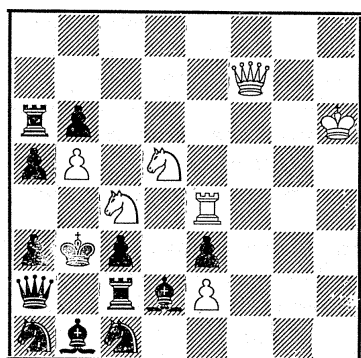
Mattzug auch noch die Wiederentfesselung der gerade gefesselten Figur vermieden wird — ein fesselndes Geschehen! Schön auch, wie sich trotz der Weite des zur Verfügung stehenden Raums alles oben rechts zusammendrängt.

In **P** würden die Springer gerne das Bäuerlein d5 verspeisen und auf Kb5/Kd3 mit 2. Sd3/Sb4 zurück-"switchen", allein: die Läuferfessel wehrt es ihnen. Also hilft die Dame erst noch ein wenig nach: 1. Dg8! (2. Dc8†) 1. ... Tc6 — jetzt bleibt **Sc3** besser im Stall, denn auf 2. Sc:d5† Kb5 3. Sc3† T:c3! würde es ihn gar böse erwischen; also 2. Sbd5† Kd3 3. Sb4 und der brav Stillhaltende darf wenigstens noch dem König die Flucht nach e4 vermiesen. Nach 1. ... f3 endlich schlägt **sein** großes Stündlein 2. Scd5† Kb5 3. Sc3, und diesmal beschränkt sich **Sb4** auf die "Fluchtfeldvermiesungsfunktion" (3. ... Kc6?) aus gar nicht so unberechtigter Angst vor der schwarzen Dame.

Mit **Q** betreten wir Caissas so überaus fruchtbringende Landschaft der **Halbbatterie**.

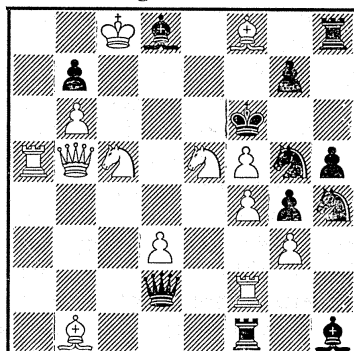
Wir haben nun schon zu wiederholten Malen gesehen, daß das thematische Mittel der **Dualvermeidung** sehr geeignet ist, um Wechselmechanismen zu vertiefen. R. läßt einen ganzen Hofstaat von Figuren auf der unteren Bretthälfte teils in Erscheinung treten, teils untätig herumstehen, um die Wahl der rechten Springerabzüge auf "Schiffmann'sche" Art zu erschweren: 1. De8! (2. D.d8+ 3. D:g5) 1. ... D:d3 (2. Sed7+ Kf5 3. Se4??) 2. Scd7+ Kg5 3. Sf3; 1. ... D:f4 (2. Scd7+ Kf5 3. Sf3??) 2. Sed7+ Kf5 3. Se4.

Q V. Bartolović
2. Pr., Mag. Sakkelet 1966



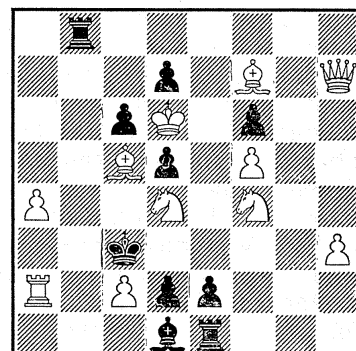
Matt in drei Zügen

R **E. Visserman**
(1. Pr., Die Schwalbe 1954)
Neufassung: Zw. Kunst 1976



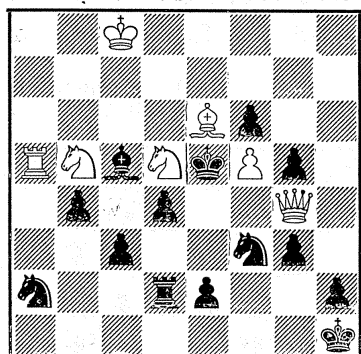
Matt in drei Zügen

S E. Visserman
1/2. Pr., Probleemblad 1966



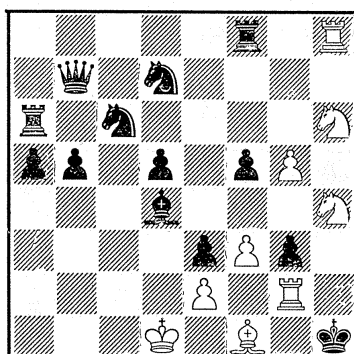
Matt in drei Zügen

**T V. Rudenko/
V. Tschepischnij**
1. Pr. P.dal.istoka 1972-1975



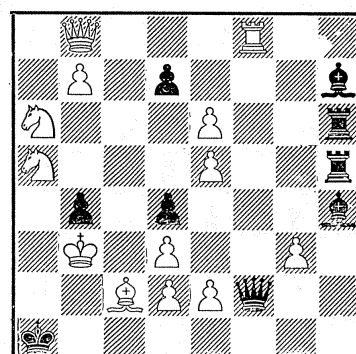
Matt in drei Zügen

U M. Keller
2. Pr., Isr. Ring-T. 1967



Matt in drei Zügen

V E. Visserman
1. Pr., Schak. Nederl. 1960



Matt in drei Zügen

Ein für den niederländischen Großmeister **Eeltje Visserman** grundlegender künstlerischer Gesichtspunkt besteht in der inneren **Gleichwertigkeit** und der äußeren **Harmonie** zwischen den **thematischen Phasen** eines Problems — z.B. Verführung — Lösung- oder im Dreizüger zwischen den thematischen Varianten. Dieser künstlerischen Auffassung (im Zweizüger intensiv gepflegt von H. Ahues) kommt ein Mechanismus wie der des wechselweisen Funktionsaustausches **sehr entgegen**.

192

Springer, eine der vorherigen schwarzen Störungen ignorierend, bei seinem Abzug auf die noch verbleibende Störung Rücksicht nehmen, die restlichen Störenfriede hält der andere ab: 1. ... Lf6 (T:e6?) 2. Sc4!! Ld8/T:e5 3. Sc7/Sc5, 1. ... Tf6 (Ld8?) 2. Sc5!! T:e6/L:d3 3. Sc6/Sc4, 1. ... Lf5 (T:e5?) 2. Sc7! T:e6/L:d3 3. Sc6/Sc4, 1. ... Tf5 (L:d3?) 2. Sc6!! T:e5/Ld8 3. Sc5/Sc7.

Im **äußeren Bild** ballt sich die schwarze Viererkette h4, 5, 6, 7 auf zwei Felder (f5, 6) zusammen, die Springer dagegen gehen von a5, 6 auf die Viererreihe c4, 5, 6, 7 auseinander; dem **inneren Wechsel der Motive und Funktionen** nach bilden die zweiten und dritten weißen Züge einen phantastischen viergliedrigen Zyklus, der sich 16-fächerig auseinanderfaltet! Im Eindruck einer solchen im besten Sinne des Wortes **Kom-position** ist man versucht, — wie Josef Breuer es so gern zu tun pflegt — nach Worten aus der Dichtkunst zu greifen, und da ein Zitat Goethes die Sache meist am besten trifft: "Wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt ..."

DIE BATTERIEUMWANDLUNG UND IHRE DARSTELLUNG IN DER MINIATUR von Hans Winter, Bonn

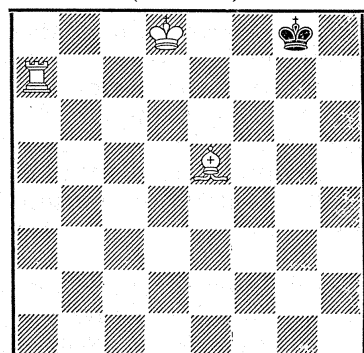
Bezeichnungen und Begriffe des Schachspiels entstammen teilweise dem militärischen Wortschatz. Das trifft auch für manche Fachausdrücke des Problemschachs zu. Ein solcher Ausdruck mit deutlich sinnbildlicher Aussage ist die Batterie. In Abwandlung des militärischen Vorbildes gleicht die Batterie auf dem Schachbrett dem Einsatz eines Geschützes (in Gestalt eines zum Schachbieten befähigten Steines), von dem ein Schuß (das Schachgebot) abgefeuert werden kann, wobei das Geschützrohr zunächst durch eine Mündungskappe (einen maskierenden Stein) verschlossen ist, während später die Mündungskappe entfernt (der maskierende Stein weggezogen) und der Schuß (das Abzugsschach) ausgelöst wird. Schachaufgaben, die sich mit der Batterie befassen, bilden einen Problembereich, der vielschichtig ist. Das zeigen Ausdrücke wie Halbbatterie, Drittelbatterie, Siers' Batterie, Batteriewechsel, Batterieumwandlung usw. Die beiden letztgenannten Begriffe bezeichnen zwei Aufgabenarten mit Batterie(n), für die es schöne Beispiele gibt.

A und **B** enthalten Darstellungen eines Batteriewechsels, bei dem jeweils einer der Themasteine, und zwar der maskierende Stein, von einer Batterie zu einer anderen hinüberwechselt. Der Vierzüger **A** benötigt für die Wiedergabe dieses Inhalts die erstaunlich geringe Zahl von nur vier Steinen, während die Miniatur **B** bei entsprechendem Inhalt mit der geringstmöglichen Zahl von drei Zügen auskommt.

In **A** und **B** wechselt nicht nur einer der Themasteine von einer Batterie zu einer anderen, sondern dieser Wechsel zwischen zwei Batterien ist auch der wesentliche Teil des Lösungsverlaufs. Das ist der Grund, weshalb es geboten erscheint, dieses Problemgeschehen mit dem Begriff "Batteriewechsel" zu bezeichnen. Dieser Begriff steht dann allerdings für die Umwandlung ein und derselben Batterie durch Austausch eines Themasteins gegen einen anderen Stein nicht mehr zur Verfügung. Das Problemgeschehen eines derartigen Austausches sollte nach Ansicht des Autors dieses Aufsatzes mit dem Begriff "Batterieumwandlung" belegt werden. Das wird auch deshalb für zweckmäßig gehalten, weil in einem solchen Fall, bei dem nur eine einzige Batterie einer Änderung unterworfen wird, die Bezeichnung "Umwandlung" sicherlich treffender ist als der Ausdruck "Wechsel".

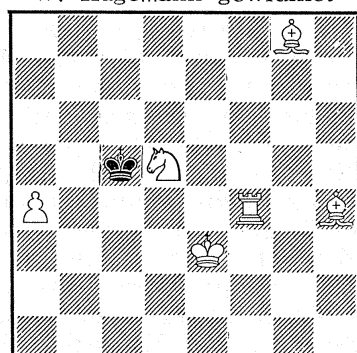
Bedingt durch das Vorhandensein zweier Themasteine unterschiedlicher Funktion kann die Umwandlung einer Batterie durch Austausch eines dieser Steine grundsätzlich auf zweierlei Weise ausgeführt werden. Es ist das Verdienst Dr. Hermann

A H. Nikolussi
Deutsche Schachzeitung, 1964
(Version)



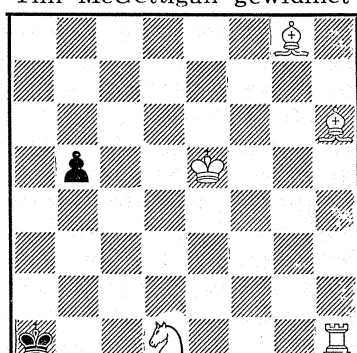
Matt in 4 Zügen (3+1)

B Dr. W. Speckmann
Schach-Echo, 1956
W. Hagemann gewidmet



Matt in 3 Zügen (6+1)

C Hans Winter
Urdruck
Tim McGettigan gewidmet



Matt in 3 Zügen (5+2)

Weißbauers, diese beiden — von ihm Batteriewechsel genannten — Möglichkeiten als Problemthemen definiert zu haben (siehe "Die Schwalbe" 1974, S. 216, und 1975, S. 381).

Anläßlich der Bekanntgabe der Themadefinitionen hat Dr. Weißbauer als Beispiele für die Batterieumwandlung mehrere interessante Aufgaben veröffentlicht, die verhältnismäßig steinreich sind. Der Autor dieses Aufsatzes hat sich dagegen bemüht, einige Darstellungen der Batterieumwandlung in der Miniatur zu schaffen, die im Rahmen dieser Ausführungen vorgestellt werden.

Das Batterieumwandlungsthema I lautet:

Der die Batterie maskierende Stein wird — über eine Halbbatterie — durch einen Stein gleicher Farbe ersetzt; die neue Batterie setzt matt.

Von Unterschieden infolge verschiedenartiger Themasteine abgesehen, gibt es zwei wesentliche Merkmale, durch die sich Darstellungen dieses Themas gegenseitig unterscheiden können. Einerseits kann die Batterie sich entweder auf einer Orthogonalen oder einer Diagonalen befinden; und andererseits kann der Stein, der den maskierenden Stein ersetzt, entweder vor oder hinter dem letztgenannten in die Batterie eingeführt werden.

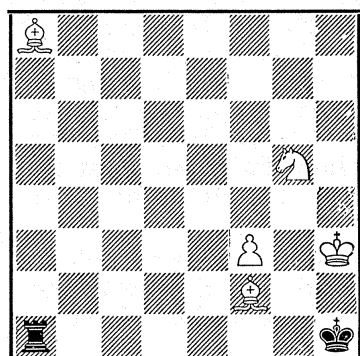
C und **D** enthalten jeweils eine Batterie, bei der durch den unmittelbaren Abzug des maskierenden Steins kein Matt zu erreichen ist, sondern eine Änderung im Sinne des Batterieumwandlungsthemas I vorgenommen werden muß, um zum Erfolg zu gelangen. Die beiden Aufgaben unterscheiden sich zweifach entsprechend den vorstehend dargelegten Unterschieden. In **C** befindet sich die Batterie auf einer Orthogonalen; und der Stein, der den maskierenden Stein ersetzt, zieht vor diesen. Im Gegensatz dazu ist in **D** die Batterie auf einer Diagonalen angelegt; und der Stein, der die Rolle des maskierenden Steines übernimmt, wird hinter diesem eingesetzt.

Das Batterieumwandlungsthema II lautet:

Der schachbietende Stein der Batterie wird — über eine Verdopplung — durch einen gleichwirksamen Stein derselben Farbe ersetzt; die neue Batterie setzt matt.

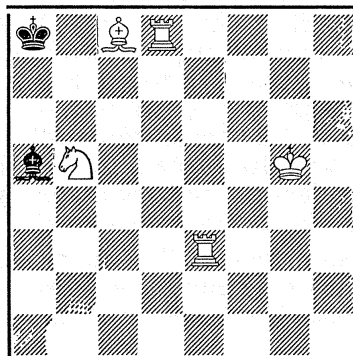
Abgesehen von Unterschieden durch den Einsatz verschiedenartiger Themasteine, gibt es beim Batterieumwandlungsthema II ebenfalls zwei Gesichtspunkte, nach denen Darstellungen dieses Themas voneinander abweichen können. Zum einen kann sich die Batterie auch hier entweder auf einer Orthogonalen oder einer Diagonalen befinden; und zum andern kann in diesem Fall der Stein, der den schachbietenden Stein ersetzt, entweder vor oder hinter den letztgenannten ziehen.

D Hans Winter
Urdruck



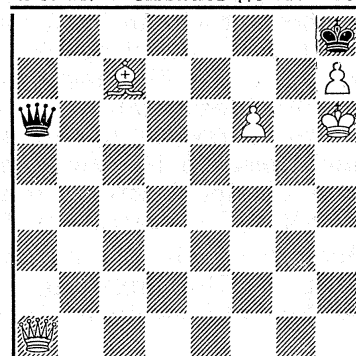
Matt in 3 Zügen (5+2)

E Hans Winter
Urdruck



Matt in 3 Zügen (5+2)

F Hans Winter
Urdruck
Dr. H. Weissauer gewidmet



Matt in 3 Zügen (5+2)

E und **F** enthalten ebenfalls je eine Batterie, bei der ein unmittelbarer Abzug des maskierenden Steines nicht zum Ziel führt. Um das Matt zu erreichen, ist es vielmehr erforderlich, eine Änderung im Sinne des batterieumwandlungsthemas II durchzuführen. Unterschiedlich sind bei diesen Aufgaben zum einen wieder die Anordnung der Batterie auf dem Schachbrett und zum andern die Art des Austausches des schachbietenden Steines. In **E** ist die Batterie auf einer Orthogonalen eingesetzt; und der Stein, der den schachbietenden Stein ersetzt, zieht hinter diesen. Dagegen befindet sich in **F** die Batterie auf einer Diagonalen, und der Stein, der den schachbietenden Stein ablöst, setzt sich vor ihn.

C, **D**, **E** und **F** enthalten Batterieumwandlungen, die vier verschiedenen Umwandlungs-Typen zugeordnet sind. Wenn Unterschiede, die sich aus der Verschiedenartigkeit der Themasteine ergeben, außer Betracht bleiben, lassen sich insgesamt auch Umwandlungs-Typen feststellen. Diese sind in der nachstehenden Übersicht

aufgeführt und näher erläutert, wobei der Einfachheit halber die folgenden Abkürzungen verwendet wurden:

mS = maskierender Stein,
sS = schachbietender Stein,
b-.. = bisheriger .. (maskierender oder schachbietender Stein) und
n-.. = neuer .. (maskierender oder schachbietender Stein).

Übersicht über die verschiedenen Batterieumwandlungen:

Unterscheidungen	Umwandlungsformen			Typen- nume- rierung
	Ausgangs- stellung	Stellung nach dem 1. Zug	Stellung nach dem 2. Zug	
Batterieumwandlungsthema I				
auf der Orthogonalen	b-mS/sS → n-mS/b-mS/sS	→ n-mS/sS		1
	b-mS/sS → b-mS/n-mS/sS	→ n-mS/sS		2
auf der Diagonalen	b-mS/sS → n-mS/b-mS/sS	→ n-mS/sS		3
	b-mS/sS → b-mS/n-mS/sS	→ n-mS/sS		4
Batterieumwandlungsthema II				
auf der Orthogonalen	mS/b-sS → mS/b-sS/n-sS	→ mS/n-sS		5
	mS/b-sS → mS/n-sS/b-sS	→ mS/n-sS		6
auf der Diagonalen	mS/b-sS → mS/b-sS/n-sS	→ mS/n-sS		7
	mS/b-sS → mS/n-sS/b-sS	→ mS/n-sS		8

Die Batterieumwandlungen der Aufgaben **C**, **D**, **E** und **F** entsprechen den Typen 1, 4, 5 und 8.

Lösungen:

A: 1. Ke7! Kh7 (K/T-Batterie) 2. Kf6† Kh8 (K/L-Batterie) 3. Kg6†, 2. ... Kg8 3. Ke6, 2. ... Kh6 3. Kf5.

B: 1. Lg3! Kd6 (Kc6) (T/L-Batterie auf schwarzen Feldern) 2. Tf7(†) Kd5: (T/L-Batterie auf weißen Feldern) 3. Tc7†, 2. ... Kc5 (6) 3. Tc7† (Modellmatt), 2. ... Ke6 3. Sc7† (Modellmatt).

C: 1. Lc1! Kb2 2. Se3 b4/Ka1 3. La3†, 1. ... b4 2. Sc3! b3/bc3: 3. La3† (Umwandlung einer S/T-Batterie in eine L/T-Batterie).

D: 1. Se4! Tg1 2. f4! Tg2/3†/8 3. Sg3(:)† (Umwandlung einer B/L-Batterie in eine S/L-Batterie).

E: 1. Tee8! droht 2. La6† Ld8: 3. Td8:†, 1. ... Ld2† 2. Td2: Kb8 3. La6† (Umwandlung einer L/T-Batterie in eine Batterie mit gleichem L und anderem T).

F: 1. Le5! Zugszwang, 1. ... Dc6 2. Da8† Da8: 3. f7†, 1. ... Da1: 2. f7† De5: 3. f8D† (Umwandlung einer B/D-Batterie in eine B/L-Batterie).

NACHLESE: NOCHMALS ENTSCHEID IM WELT-PROBLEMTURNIER 1975/76 vgl. dazu Heft 44, S. 37f. und Heft 46, S. 94

Die Diskussion zu diesem Thema sollte eigentlich abgeschlossen sein, aber inzwischen liegen dazu weitere Äußerungen vor. Zunächst bat **Hans Klüver** um den Abdruck folgender Zeilen: "Meiner Darlegung hierzu in Heft 46 ... wurde eine redaktionelle Stellungnahme nachgefügt. Ob in Suwes Bearbeitung Probespiele im Sinne der neudeutschen Schule vorhanden sind oder ob es sich nur um "Fehlversuche" handele, spiele keine Rolle; jedenfalls stellen sie eine 'thematische Bereicherung' dar, meint HDL. Das ist durchaus zu bejahen, trifft aber auf beide Aufgaben zu. Der Rezensent übersieht, daß es sich gar nicht um das Vorhandensein oder Fehlen solcher Fehlversuche handelt. Dieselben beiden Fehlversuche sind in beiden Problemen vorhanden. Der einzige Unterschied ist hier lediglich, daß bei J. Th. Breuer nur einer dieser Versuche auf nur eine Weise scheitert, bei Suwe scheitern beide einfach. Und dieser winzige Unterschied sollte das Fehlen der Fluchtfeldfreigaben bei Suwe überkompensieren!? Das kann auch HDL schwerlich gemeint haben (... und habe ich auch nirgends behauptet! HDL). Und man kann sich kaum vorstellen, daß es Preisrichter gibt, die dieser Meinung sein könnten."

Soweit Herr Klüver. Zu Wort meldete sich auch **Vojko Bartolović** als Betroffener. Er schreibt u.a.: "... den ersten Preis hat Herr Joseph Th. Breuer bekommen, während das Problem von Herrn Suwe (beinahe identisch) vom Turnier ausgeschlossen wurde. ... Dasselbe ist auch mit meinem Problem geschehen (Ich füge es bei — **Urdruck** — : Kh6 Db4 Te5 Le1 - Ke8 Ta8 h8 Lh2 Ba6 c7 e6 g3 h7, 3†,

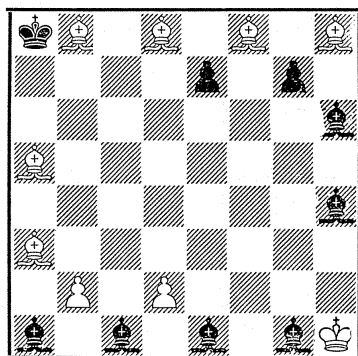
1. Dc4! dr. 2. De6:†, 000/00/c5/g2 2. Da6:†/Dg4†/De6:†/De6:†). Mein Problem war ganz identisch, wenn nicht besser als das Erstbelohnte, denn es hat eine Variante mehr. Von dieser Sachlage wußte der Autor des Aufsatzes nichts, jedoch ist es notwendig, daß er dies erfährt, wie auch alle anderen ..."

Wir wollen hiermit keine neuerliche Diskussion über das Thema, besonders nicht über die letztlich subjektiven Wertungen des einen oder anderen Vorzugs beginnen; in allgemeiner Form wird Suwes Version demnächst nochmals in einem Aufsatz zur neudeutschen Theorie angesprochen werden.

H.D.L.

163. THEMA-TURNIER DER SCHWALBE (AUSSCHREIBUNG)

Werner Keym
Urdruck



12 Umwandlungs-Läufer
(ohne ursprüngliche Läufer)
Rekordversuch für LL im
Fall b)
Zufällig kommt keine ur-
sprüngliche Figur vor.

die für den Rekord nicht gezählt werden. Bei gleicher Zahl der Umwandlungs-Figuren entscheidet die geringere Zahl der Steine. — Preisfonds: 100 DM. — Richter: W. Keym. Einsendungen auf Diagramm bis 31. 7. 78 an W. Keym, Herzog-Wolfgang-Str. 15, D-6554 Meisenheim.

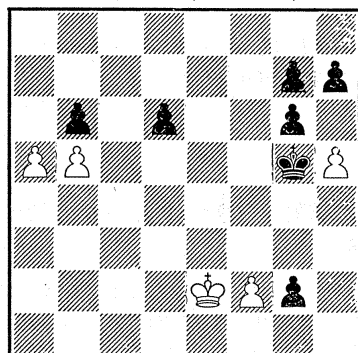
Bitte nachdrucken

Please reprint!

Prière de réimprimer

164. THEMA-TURNIER DER SCHWALBE (AUSSCHREIBUNG)

J. Reiners
Urdruck (Schema)



Gewinn (5+7)
1. f4†! Kg, h4 2. Kf2 Kh3 3. Kg1! (3. hg? Kh2!) Kg3 4. a6 (4. ab? 7. ... h2†) gh (4. hg? h5!) 5. a7 h4 6. a8D,T h3 7. D,Ta3†!; 1. ... Kf5,6 2. Kf2 Ke6,7 3. a6! (3. ab? Kd7,8!). Der Zug a6 (statt ab?) erfolgt jeweils aus verschiedenen Gründen; in der 1. Variante unterbleibt hg jeweils aus verschiedenen Gründen.

Please reprint!

Bitte nachdrucken!

Prière de réimprimer!

Erbeten werden legale Stellungen mit möglichst vielen Umwandlungs-Figuren

- a) einer Art einer Partei (je 1 Rekord für wD, wT, wL und wS),
- b) einer Art beider Parteien (je 1 Rekord für D, T, L und S),
- c) verschiedener Arten einer Partei (1 Rekord),
- d) verschiedener Arten beider Parteien (1 Rekord),
- e) aller Arten einer Partei (1 Rekord),
- f) aller Arten beider Parteien (1 Rekord).

Dabei ist zu beachten, daß neben den Umw.-Figuren, die den Rekord bilden sollen, **keine ursprünglichen Figuren der gleichen Art** vorkommen dürfen, also können z. B. im Fall a) höchstens 8 (nicht 10!) wTT vorkommen. Diese Bedingung gilt nicht für Figuren,

die für den Rekord nicht gezählt werden. Bei gleicher Zahl der Umwandlungs-Figuren entscheidet die geringere Zahl der Steine. — Preisfonds: 100 DM. — Richter: W. Keym. Einsendungen auf Diagramm bis 31. 7. 78 an W. Keym, Herzog-Wolfgang-Str. 15, D-6554 Meisenheim.

Erbeten werden Studien, in denen ein bestimmter Zug (in verschiedenen Varianten) aus (ebenso vielen) verschiedenen Beweggründen erfolgt (bzw. unterbleibt). Vgl. dazu nebenstehendes Schema!

Studien mit Preisniveau sollten aufweisen

- a) möglichst viele Motive für einen bestimmten Zug (mit entsprechend vielen Varianten);
- b) möglichst wenige Steine;
- c) einen möglichst kurzen Lösungsverlauf.

Euerbungen, in denen eine geglückte Kombination der 3 genannten Kriterien — wobei die Reihenfolge a) bis c) in etwa auch die Rangfolge zum Ausdruck bringt — realisiert ist, erhalten nach Entscheid des Richters **Karl Junker** einen der folgenden Preise: 1. Pr. DM 30,—, 2. Pr. DM 20,—, 3. und 4. Pr. je 1 Expl. W. Sidler, Problemschach, Luzern 1968. Ehr. Erwähnungen und Lobe im Ermessen des Richters, der dankenswerterweise den 3. und 4. Preis zur Verfügung gestellt hat.

Einsendungen bis 31. 12. 78 an J. Reiners, Äussere Kanalstrasse 81 W 63, D-5000 Köln 30.

Bitte nachdrucken!

Prière de réimprimer!

URDRUCKE

Lösungen zu a) 2†, b) 3†, n†, c) h†, s†, Exp. Komp., d) Retroanalyt. Probleme und Schachmathematik jeweils auf getrennten Blättern an: F. Burchard, Hans-Holbein-Str. 1, 5900 Siegen 21 bis 15. 4. 78. Bei verspätetem Erscheinen gilt eine Frist von 6 Wochen nach Erhalt.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß. Preisrichter 1978 = Ferenc Fleck. Klaus Schaller, den ich zusammen mit Gerard Smits als neuen Mitarbeiter begrüßen kann, betrachtet die scheiternden Matts nach aufdringlichen Satzspielen als Probe-spiele im Sinne der neudeutschen Theorie — interessante Aspekte im Zweizüger! Ansonsten gibt es kaum etwas zu dieser Serie zu sagen — hoffentlich sprechen die Probleme für sich selbst!

Besonderer Dank gilt Altmeister Fleck, der sich bereit erklärt hat, in seinem Jubiläumsjahr (er wurde im Februar 70 Jahre alt!) das Richteramt in dieser Abteilung zu übernehmen. Hoffen wir, daß unsere Komponisten sich übertreffen werden, ihm zahlreiche Meisterwerke vorzulegen, und unserem Richter sein Amt viel Freude bringt!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt. Preisrichter 1978 = N. Dimitrov (3+), W. Popp (n+).

Nun steht außer dem angekündigten 3-Preisrichter auch der für n+ fest — er ist wohl allen Schwalbe-Lesern wohlbekannt; auch ihm vielen Dank für seine Bereitschaft.

Zu den Urdrucken: Es geht recht harmlos mit einer offensichtlich Zugzwang gebrauchenden Aufgabe los, dann weiter schon im gewohnten Breuer-Stil, also logisch aufgebaut. HE erprobt (damit ist sicher nicht zuviel verraten, man siehts sofort!) in letzter Zeit Umwandlungskombinationen. Ein altbekanntes Thema doppelt zeigt HR. Bei der folgenden Gemeinschaftsproduktion sehe man sich a) die Autornamen und b) einen früheren Aufsatz in der Schwalbe an, dann hat man leicht das Thema. Im letzten Dreizüger wird ebenfalls ein altbekanntes Thema doppeltgesetzt. In der Pariser Gemeinschaftsaufgabe erkennt man Schnittpunkte schon von weitem! Ziemlich hinterlistig ist das folgende Stück. CG kommt auch etwas anders daher als gewohnt, laufen weiße Bauern oder nicht? Sehr kompliziert ist der 7-Züger angelegt: es kommt vor allem auch auf die logische Struktur der verschiedenen schwarzen (Verteidigungs-vor-)Pläne an im Probespiel, das sollten Sie sich also genau ansehen! Zur Erholung — und damit es in der Faschingszeit nicht nur ganz ernst zugeht (falls das Februarheft rechtzeitig erschienen ist!) — die Aufgabe von DrBK, schon die Stellung ist nicht ohne Witz. Zum Abschluß wieder eine logische Aufgabe ganz im klassischen Vorplanstil. Viel Spaß beim Lösen!

Selbstmatts/Hilfsmatts/Experimentelle Kompositionen:

Bearbeiter: Hanspeter Suwe. Preisrichter 1978: Dr. Klaus Wenda (s+); Tivadar Kardos (h+); Erich Bartel (Ex.K.).

Den drei Preisrichtern für die Informalturniere des Jahres 1978 möchte ich für Ihre Bereitschaft danken, die mühevollen Arbeit des Beurteilens und Klassifizierens übernommen zu haben. Sie sind den Schwalbe-Lösern schon lange durch Eigenkompositionen bekannt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit einer Vielzahl sehr guter Probleme.

MK beschäftigt sich seit einiger Zeit besonders mit der Darstellung des Funktionswechsels weißer Figurenpaare sowohl im direkten Matt- als auch im Selbstmattproblem. Durch und durch Böhmisches Schach demonstriert uns IM. Vielzügige Selbstmatts schrecken häufig ab, dadurch entgeht dem Löser mancher feine Genuß! In die Tiefe der Rehmschen Konzeption zu dringen, ist ein Erlebnis, daß sich kein Löser entgehen lassen sollte. Das Schema der Rösselsprünge erinnerte mich an die Treppenkonstruktionen von Maurits Cornelis Escher.

CG verfährt mit seiner Mehrlingsbildung oft sehr eigenwillig. Die hier getroffenen Veränderungen sind m.E. gerade noch akzeptabel. Dem spanischen Beitrag sieht man die Strapazen der Konstruktion an, eine ökonomische Bearbeitung des großartigen Themavorwurfs wäre zu wünschen. Den Abschluß bildet ein hanseatisches Terzett. AL legt eine verbesserte Version seiner inkorrekten 2078 vor. Die beiden Hamburger haben sich da was — bewußt oder unbewußt — "abgekuckt".

In der "experimentellen" Abteilung finden Sie überwiegend Miniaturen. Einen Fund liefert uns ThSt. MK's und HW's Beiträge erhielt ich fast zu gleicher Zeit; erstaunlich ist nicht nur diese Tatsache. Direkte Mattaufgaben sind durch MSch und HR vertreten. Ersterer zeigt uns ein interessantes TT-Duell, während Rehm auf logische Weise demonstriert, wie neutrale Figuren aufgrund weißer Intrigen ihre Neutralität verlieren.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger. Preisrichter 1978: Boris Ostruh und Marko Klasinc.

Ein herzliches Dankeschön an **Boris Ostruh** und **Marko Klasinc** für die Übernahme des Preisrichteramtes. Dem von Bernd Ellinghoven noch vermittelten Richter-team kann ich gleich eine wohl einmalig umfangreiche Serie vorlegen: Ein gutes Aufgabenpolster macht's möglich (ein Lob den Komponisten!) und zudem erfordert die Originalität einiger Stücke eine rasche Veröffentlichung.

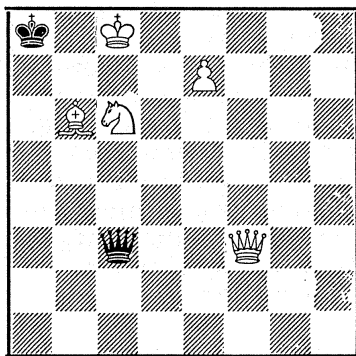
Einen neuartigen Task stellt Lothar Finzer vor: bei schwarzem Anzug wäre auch die schwarze Rochade zulässig ... Als neuen Mitarbeiter heiße ich F. Christiaans

willkommen. BK beschäftigt sich wieder mit dem "Typ Adamson" (vgl. Nr. 2200). Der Hilfsmatt-Einzüger ist eine Bearbeitung der Nr. 2138 (Die Schwalbe H. 45/77). Dr.WD hat ein bisher vollkommen (?) vernachlässigtes Gebiet bearbeitet: neu-deutsch-logisches Gedankengut als thematischer Schwerpunkt im Retro-Problem! Ob die Identität von Adamas bei Erscheinen dieses Heftes schon geklärt ist? Wieder sind nichtausgezeichnete Aufgaben aus dem Dr. Karl-Fabel-Gedenkturnier dabei: die Stücke von BK, CEL und VKS.

BRIEFKASTEN:

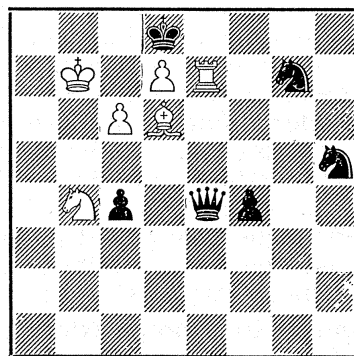
HeEr: 5+ Ka6/Ka8 unlösbar 3. ... Tb1! bzw. 4. ... Tb1!; 6/ Kg1/Kd5 unlösbar nach 1. ... Tc4! 2. Tc1!? Ta2: 3. e4+ 4. c4+ Tc4: 5. ? bzw. 1. ... Te4 2. Te1 Lg5! 3. hg Tb3! 4. ab ab 5. ? — **FrKa:** 3+ Kg8/Kd6 NL 1. Lc5! — **BeSch:** 8+ NL 1. Ld5 Tc4 2. Lc4: Ld7 3. Sd7:† Kd6! 4. Ld5! Ke6: 5. Sc5+, 2. ... Lc6: 3. Ld5 Ld7 4. d4+ sowie 1. ... Ld7 2. Sd7:† Kd6 3. Sdf6+.

Nr. 2316 Dr. Werner Speckmann
Hamm



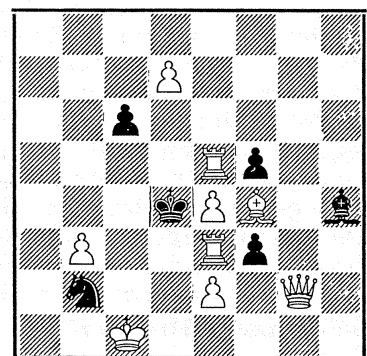
Matt in 2 Zügen (5+2)

Nr. 2317 Oskar Wielgos
Gelsenkirchen



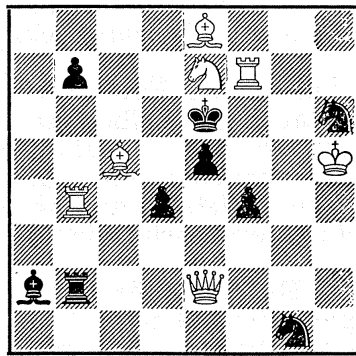
Matt in 2 Zügen (6+6)

Nr. 2318 György Bakcsi
H-Budapest



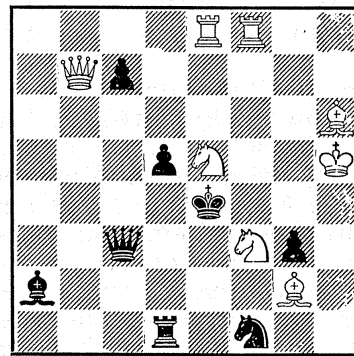
Matt in 2 Zügen (9+6)

Nr. 2319 Elisej K. Lebekin
SU-Swerdlowsk



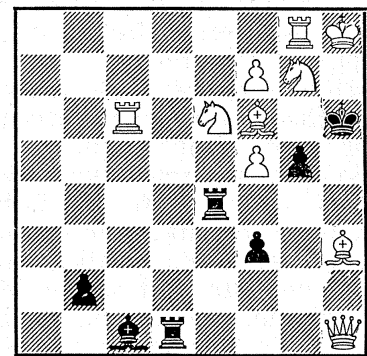
Matt in 2 Zügen (7+9)

Nr. 2320 Klaus Schaller
Jena



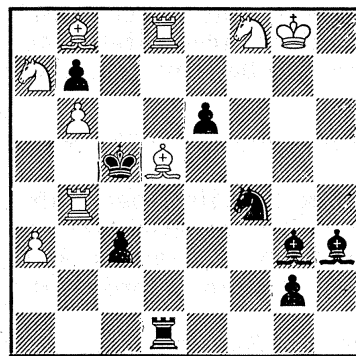
Matt in 2 Zügen (8+8)

Nr. 2321 Efrén Petite
E-Oviedo



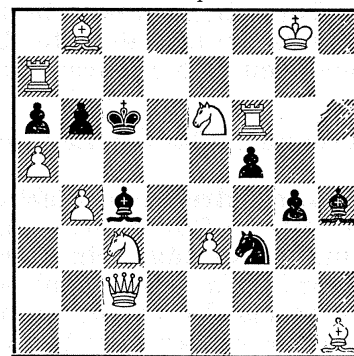
Matt in 2 Zügen (10+7)
a) Diagr. b) Bb2 → f2
c) Bb2 → c5, Lf6 → d6

Nr. 2322 Karl Junker
Neuenrade



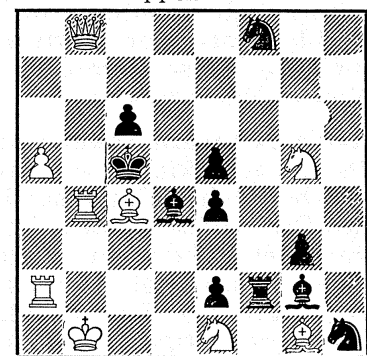
Matt in 2 Zügen (9+9)

Nr. 2323 Jozsef Szöghy
Budapest



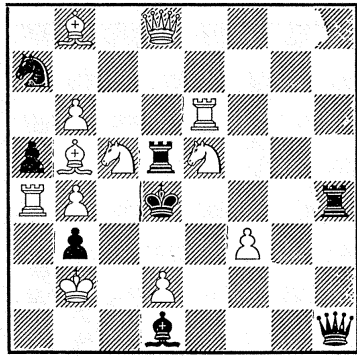
Matt in 2 Zügen (11+8)

Nr. 2324 Horst Deichelbohrer
Appenweier



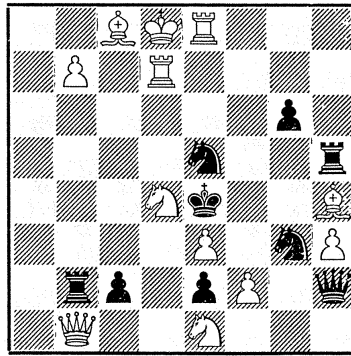
Matt in 2 Zügen (9+11)

Nr. 2325 Hugo Knuppert
DK-Vedbaek



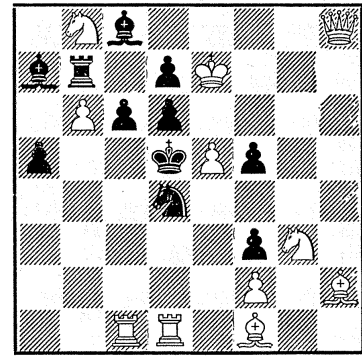
Matt in 2 Zügen (12+8)

Nr. 2326 Vincenzo Tinebra
I-Delia



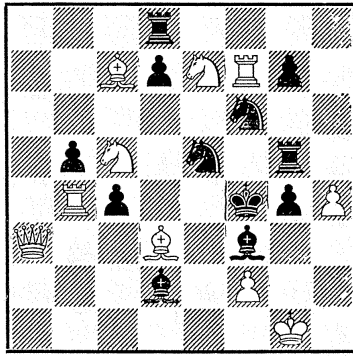
Matt in 2 Zügen (12+9)

Nr. 2327 Wladimir Erochin
SU-Leningrad



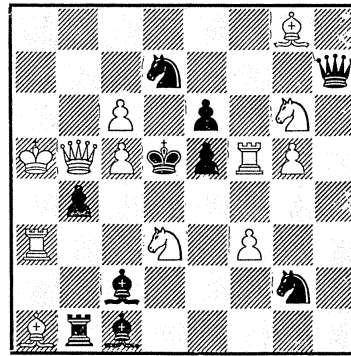
Matt in 2 Zügen (11+11)

Nr. 2328 Fritz Karge
Kierspe



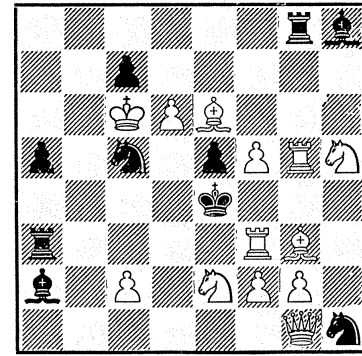
Matt in 2 Zügen (10+12)

Nr. 2329 Gerard Smits
NL-Utrecht



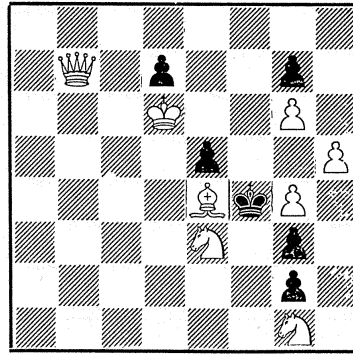
Matt in 2 Zügen (12+10)

Nr. 2330 Michael Keller
Freiburg



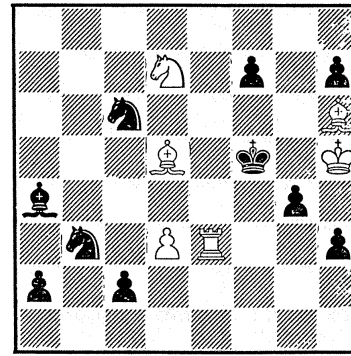
Matt in 2 Zügen (13+10)
a) Diagr. b) wD → a1 c)
wD → b7 d) wD → a6 e)
wD → d7 f) wD → d8

Nr. 2331 Lajos Riezu
H-Miskolc-Topolca



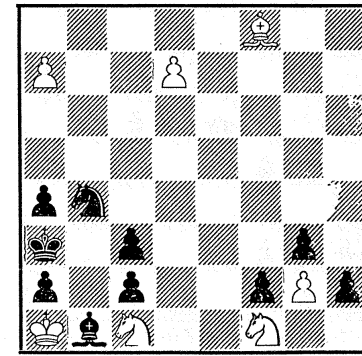
Matt in 3 Zügen (8+6)

Nr. 2332 Joseph Th. Breuer
Essen



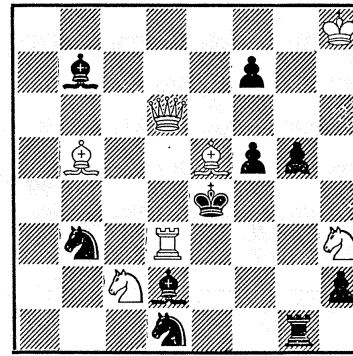
Matt in 3 Zügen (6+10)

Nr. 2333 Hans Erdenbrecher
Fürth



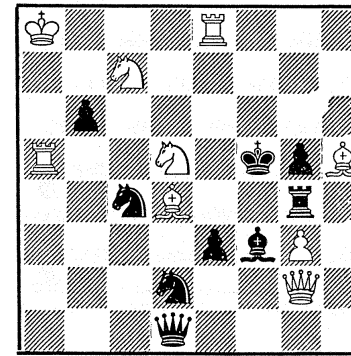
Matt in 3 Zügen (7+10)

Nr. 2334 Hans Rosset
CH-Rheinfelden



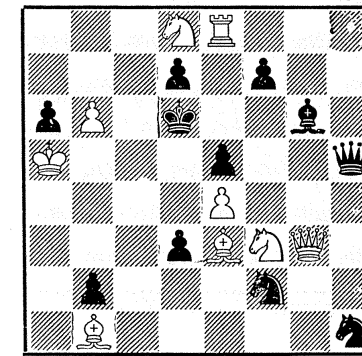
Matt in 3 Zügen (7+10)

Nr. 2335 Michael Keller &
Dr. Hermann Weissauer
Freiburg/Ludwigshafen



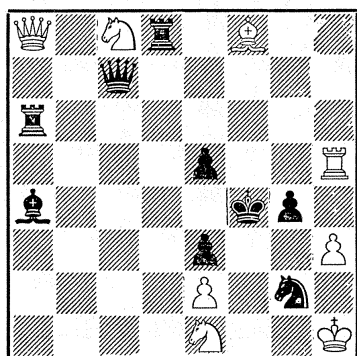
Matt in 3 Zügen (9+9)

Nr. 2336 Michail Kusnezow &
Valerij Resinkin
SU - Glodjani/Minsk



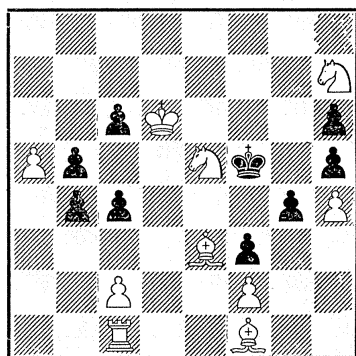
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 2337 Jean Marc Lousteau
& Jacques Rotenberg
F - Paris



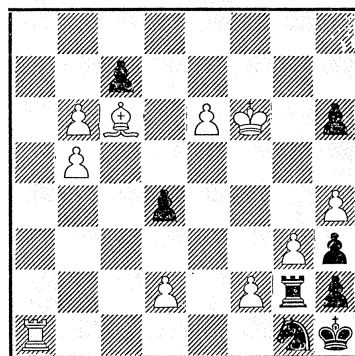
Matt in 4 Zügen (8+9)

Nr. 2338 Helmut Zajic
A - Wien



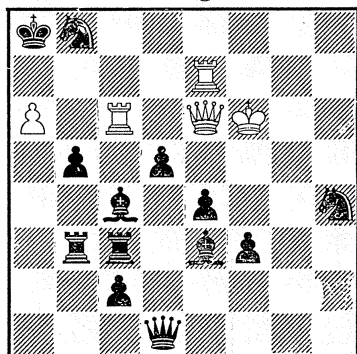
Matt in 4 Zügen (10+9)

Nr. 2339 Claude Goumondy
F - Paris



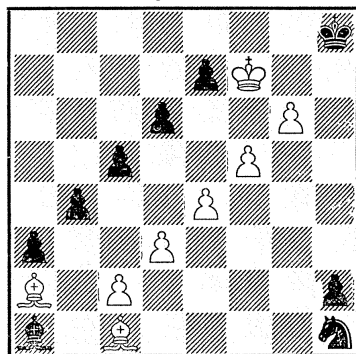
Matt in 5 Zügen (10+8)

Nr. 2340 Dr. Stephan Eisert
Tübingen



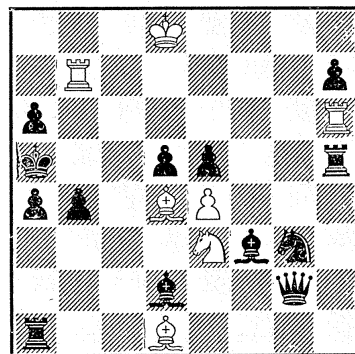
Matt in 7 Zügen (5+13)

Nr. 2341 Dr. Baldur Kozdon
Bayreuth



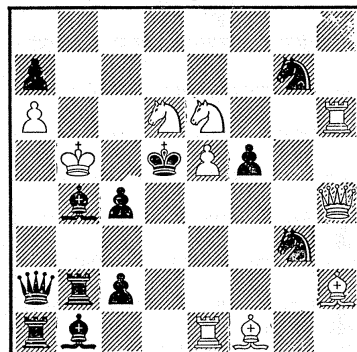
Matt in 9 Zügen (8+9/8)
a) Diag. b) ohne sSh1

Nr. 2342 Wolfgang Bär
Rödlitz



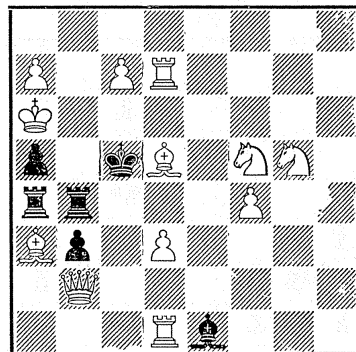
Matt in 9 Zügen (7+13)

Nr. 2343 Michael Keller
Freiburg/Brg.



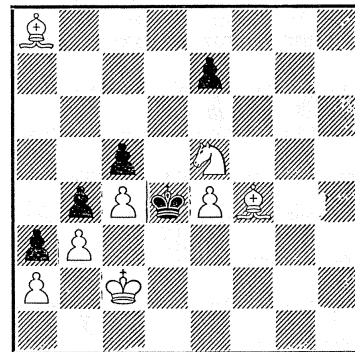
Selbstmatt in 2 Zügen (10+12)

Nr. 2344 Ilja Mikan
CS-Prag



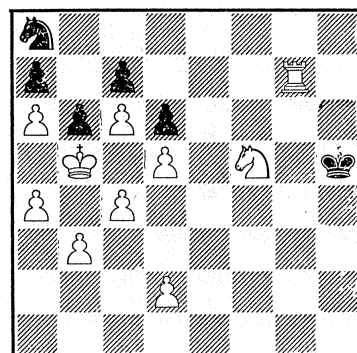
Selbstmatt in 5 Zügen (12+6)

Nr. 2345 Wänelin Alaikow
BG-Sofia



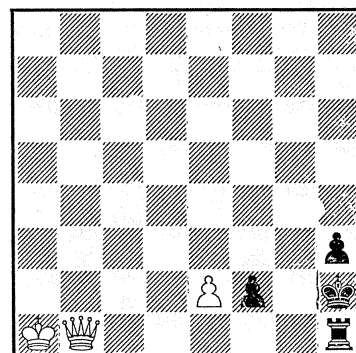
Selbstmatt in 13 Zügen (8+5)

Nr. 2346 Hans Peter Rehm
Pfinztal



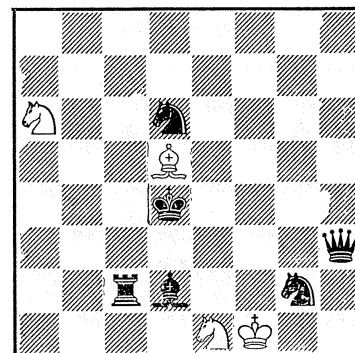
Selbstmatt in 18 Zügen
(10+6)

Nr. 2347 Schamile A. Dasni
SU-Tiflis



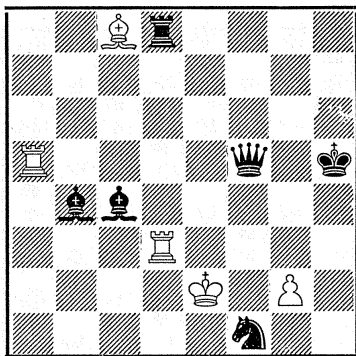
Hilfsmatt in 2 Zügen* (3+4)

Nr. 2348 Claude Goumondy
F-Paris



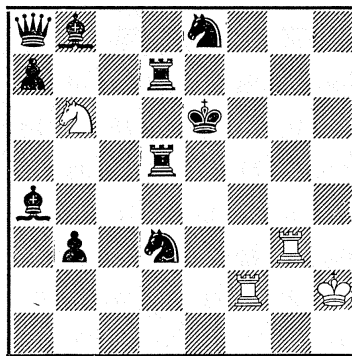
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+6)
a) + sBc5
c) sLd2 ↔ wLd5
d) wLd5 ↔ sSd6

Nr. 2349 Radu Dragoescu
R-Bukarest



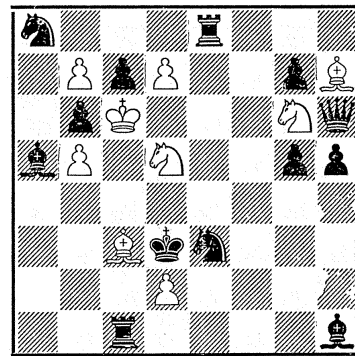
Hilfsmatt in 2 Zügen (5+6)
b) + sBg3

Nr. 2350 Poul Hage
DK-Nästved



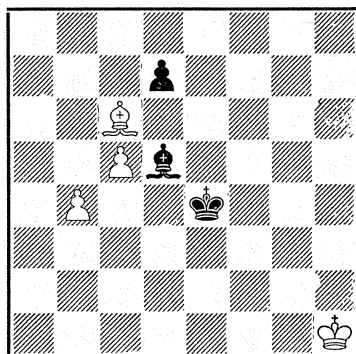
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+10)
2.1.1.1.

Nr. 2351 Daniel de Irezabal
E-Las Arenas



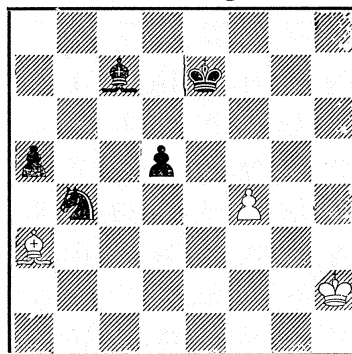
Hilfsmatt in 2 Zügen (9+13)
2.1.1.1.

Nr. 2352 Alex Lehmkühl
Bremen



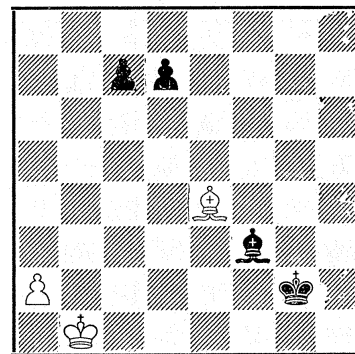
Hilfsmatt in 4 Zügen* (4+3)

Nr. 2353 Kurt Bacmeister
Hamburg



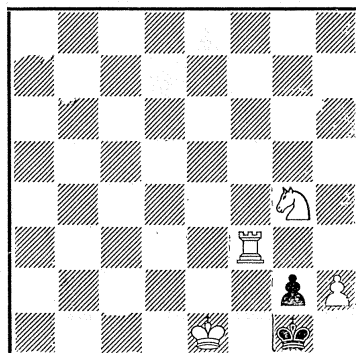
Hilfsmatt in 5 Zügen (3+5)

Nr. 2354 Hans Klüver
Hamburg



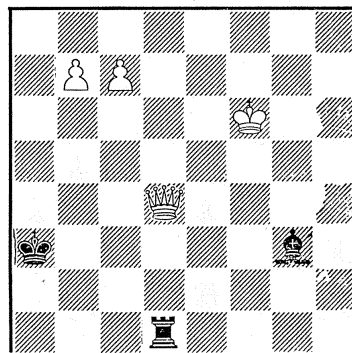
Hilfsmatt in 6 Zügen (3+4)

Nr. 2355 Teodor Steudel
Weissenfeld



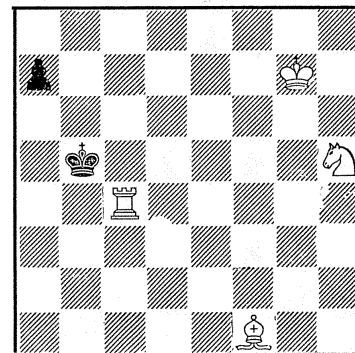
Reflexmatt in 18 Zügen (4+2)

Nr. 2356 Carl Bilfinger
Dossenheim



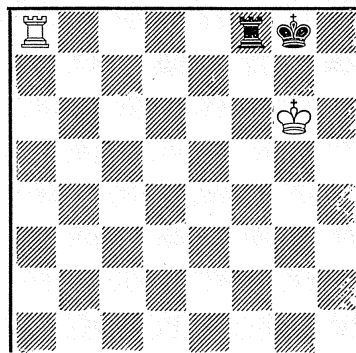
Selbstmatt in 7 Zügen
Längstzüger (4+3)

Nr. 2357 Anders Lundström
S-Vindeln



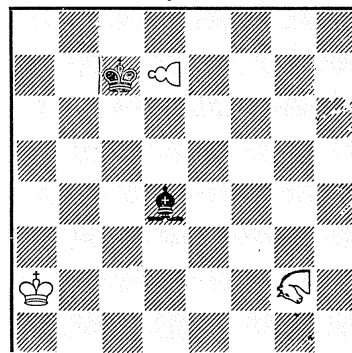
Serien-Hilfsmatt in 15 Zügen
(4+2)

Nr. 2358 Michael Schwalbach
Walldorf



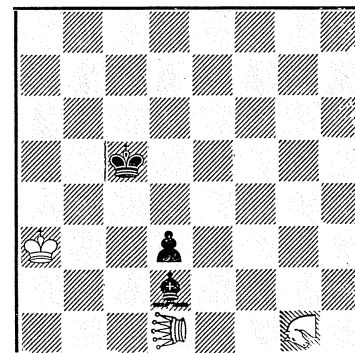
Matt in 8 Zügen (2+2)
CIRCE

Nr. 2359 Marko Klasinc
YU-Ljubljana



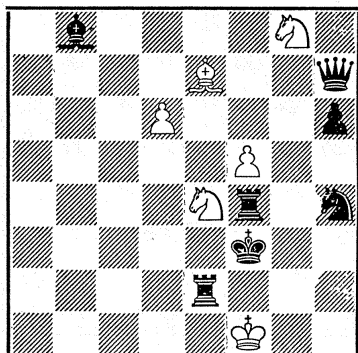
Hilfsmatt in 4 Zügen (1+2+2)
CIRCE
b) sLd4 → e8
neutral: Sg2, Bd7

Nr. 2360 Heinz Winterberg
Haan



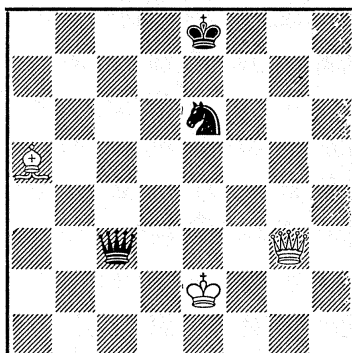
Hilfsmatt in 4 Zügen (1+3+2)
CIRCE
neutral: Dd1, Sg1

Nr. 2361 Roger Powell
GB-Durham



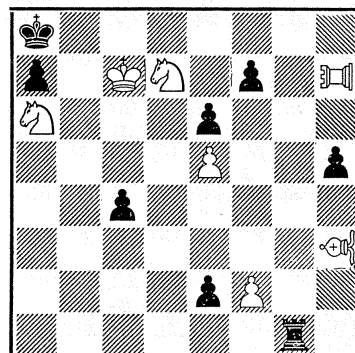
Hilfspatt in 5 Zügen (6+7)
CIRCE

Nr. 2362 Hilding Fröberg &
Anders Lundström
S-Handen/Vindeln



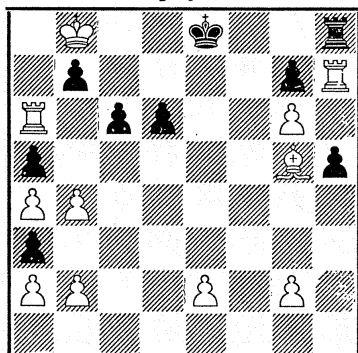
Hilfsmatt in 2 Zügen (3+3)
2.1.1.1.
Schwarz hat beide Türme
vorgegeben.

Nr. 2363 Hans Peter Rehm
Pfinztal



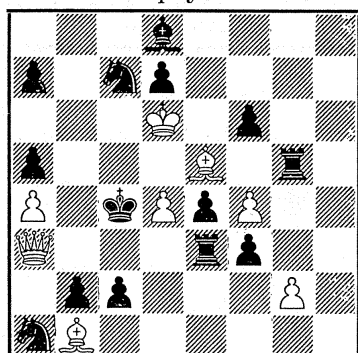
Matt in 6 Zügen (5+8+2)
neutral: Th7, Lh3

Nr. 2364 Lothar Finzer
Speyer



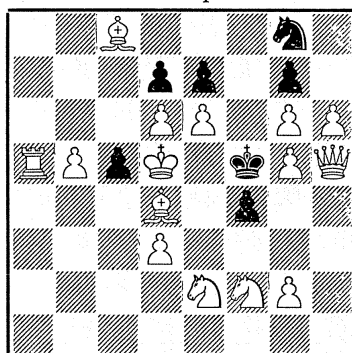
Matt in 2 Zügen (11+9)

Nr. 2367 Lothar Finzer
Speyer



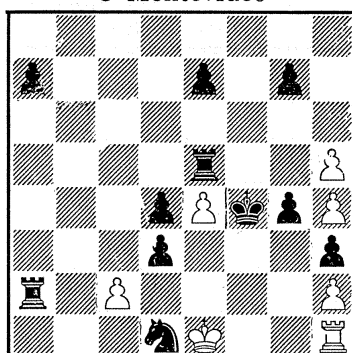
(nach Dr. L. A. Garaza)
Hilfsmatt in 1 Zug (8+14)
Duplex

Nr. 2365 F. Christiaans
NL-Zutphen



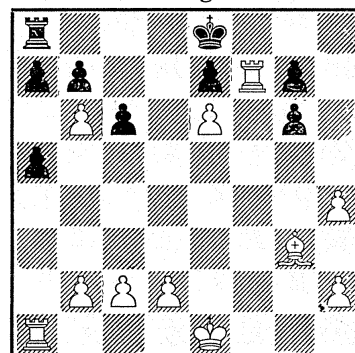
Matt in 2 Zügen (15+7)

Nr. 2368 Dr. L. A. Garaza
U-Montevideo



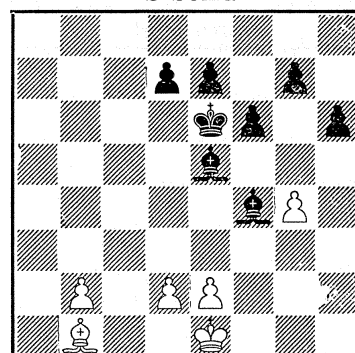
a) Hilfsmatt in 2 Zügen
(7+11)
b) nach dem Schlüssel von
a): Schwarz zieht und
setzt im 2. Zuge matt.

Nr. 2366 Branko Koludrović
YU-Zagreb



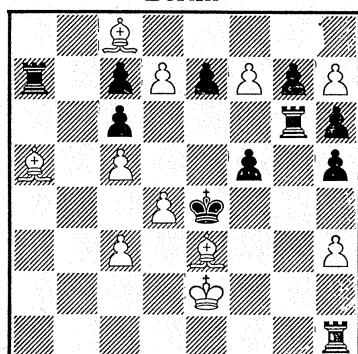
Matt in 3 Zügen (11+9)

Nr. 2369 Carl-Erik Lind
S-Solna



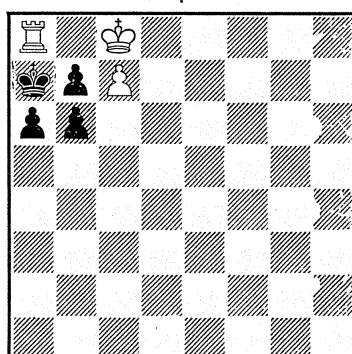
(6+8)
Schwarz nimmt 1 Zug zu-
rück, dann: Hilfsmatt in 1
Zug.

Nr. 2370 Dr. Wolfgang
Dittmann
Berlin



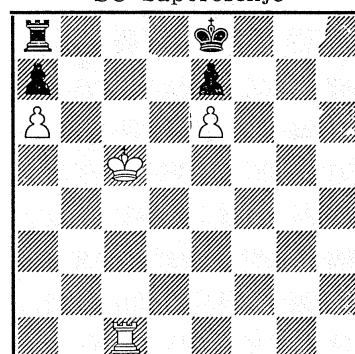
(11+11)
Matt in 1 Zug vor 24 Zügen.
Verteidigungsrückzüge, Typ
Proca. (3 wLL, 3 sTT).

Nr. 2371 ? ADAMAS



(3+4)
Welches waren die letzten
3 Einzelzüge?

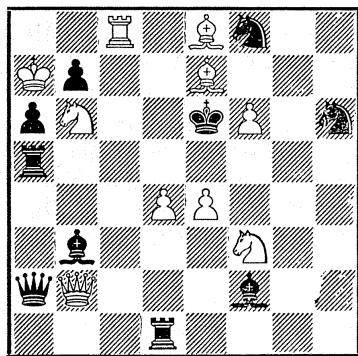
Nr. 2372 V. K. Stoljarow
SU-Saporoschje



(4+4)
Weiss zieht und gewinnt.

Dieses Heft muß ohne Lösungsbesprechungen erscheinen, weil die notwendigen Lösungsunterlagen den Sachbearbeiter erst acht Tage nach Redaktionsschluß zugegangen sind
H.-D.L.

R9 Hanspeter Suwe
Kieler Nachrichten 1969



±4 (10+10)

DIE PROBLEMSYNTHESE

R9 war "ganz schön vertrackt" (WD) und "ein Brocken" (GE), an dem einige zu lange zu kauen hatten, denn nur 14 Einsendungen lagen zur Auswertung vor. H. H. Schmitz fand als einziger die korrekte nebenstehende Fassung, eine Aufgabe, die ich meinem Förderer Bodo v. Dehm zum 75. Geburtstag widmete. HHS wies zudem noch sämtliche NL-Finessen sowie die Inkorrektheiten der Aufgabenstellung nach. Ein Bravo und Dankeschön dafür!

Lösungsanalyse: Aus den Plachutta- und Nowotny-Abspielen war der Grundmechanismus ziemlich leicht zu entwickeln. "Mehr Probleme brachte es, Unlösbarkeit und Nebenlösigkeiten zu bannen." (HHS). So mußte wegen Unlösbarkeit vermieden werden, daß die sD im 1. Zug auf die c-Linie gelangen konnte. Zur

Vermeidung von Dualen ist ein sTd1 notwendig. sBb3 statt sL scheitert an der NL 1. Kb7:!. — Um beim Rekonstruieren etwas auf die Sprünge (Springer) zu helfen, gab ich das Verführungsspiel 1. Dc3? an. Wie WD, AL und HHS sowie andeutungsweise HR mitteilten, scheitert 1. ... Dc2? an 2. Da5:!, stattdessen parieren 1. ... Tc1/Da4! hinreichend. Ein sS muß die Drohung 1. Sd7 2. Sf8# abwehren, am direktesten auf f8. Wie HHS anregte, könnte wohl, wenn man vom unthematischen Verführungsspiel absieht, ein sSh4 die Funktion der beiden sSS übernehmen, womit eine Figur eingespart worden wäre.

Gewertet wurde folgendermaßen: +3P. für Inkorrektheitsnachweis, +1P. für Dualangabe nach 2... Tdd5:, -1P. für jeden Dual, -2P. für 1 NL, -3P. für 2 NL, -5P. für 3 NL, -6P. für Unlösbarkeit, -9P. für Rekonstruktionsverstöße. — Löserliste (in Klammern Gesamtpunktestand/Inkorrektheiten): 14P. Schmitz (91); 11P. Dittmann (84/+3, Kb7:); 9P. Rosset (80/+1, d5+); 8P. Braun (55/d5+), Nieroba (81/Kb7:), Prahl (84/Kb7:); 7P. Schulz (88/Sd7/Kb7:); Zajic (83/Sd7,Kb7:); 5P. Leiß (62/Sd7, Sd5,Td5); 4P. Lapedatu (38/+3,AÄ), Ringeltaube (75/unl. Dc4!); 2P. Eder (80/unl., 1NL); 1P. Schiller (50/unl., 2NL) und Yacoubian (18/unl., 3NL).

12. Rekonstruktionsaufgabe.

Rekonstruieren Sie bitte einen Zweizüger mit wKa7 nach folgenden Angaben: Satzspiel: 1. ... Sf6: 2. Tg7+, auf andere S-Züge die gleichen Mattzüge wie in der Lösung. Lösungsspiel: 1. Th7 Sf6:/Sd6/Sc5/Sc3:/Sd2/Sf2/Sg3/Sg5 2. Tg6/Se7/d5/Tc2/Td2:/Tf2:/Tg3:/Tg5:±.

Schon bei R8 erwies sich die Unzulänglichkeit des bisherigen Kodex (s.H. 42, S. 596f), erneut jetzt bei R9, deshalb setze ich ihn außer Kraft. Bis zur Neuveröffentlichung bewerte ich in etwa nach folgenden Kriterien: 10P. korrekte Rekonstruktion; 8P. 1 NL, Dual; 5P. 2NL, Duale; 2P. 3NL, Duale; 1P. Unlösbarkeit außerhalb der R-Angaben; OP. Illegalität, Verstöße gegen die Rekonstruktionsangaben mit den Ausnahmen a) Nachweis der Fehlerhaftigkeit der Angaben und b) Verwendung von Mehrsteinen. Bei a) gibt es Pluspunkte zum Bonus, bei b) pro Mehrstein 1 Minuspunkt. Buchpreise gibt es für 100 (einhundert) Punkte!

Lösungen bis zum 15. 4. 78 an Hanspeter Suwe, Tannenhofstr. 49, D-2000 Norderstedt (BRD).

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1976, DREIZÜGER

von Helmut Zajic, Wien

Dieses Turnier demonstriert, daß dem Dreizüger noch immer beachtliche Entfaltungsmöglichkeiten innewohnen, denn es weist eine erfreuliche Anzahl von Aufgaben mit außergewöhnlicher, großartiger Thematik auf. Es wäre wohl zu viel verlangt, wenn man da in jedem Fall eine optimale Form der Darstellung erwartet. Die Beschäftigung mit den Problemen, die auch mit Ausnahme von Nr. 1859 und den beiden Aufgaben von H. Winter das Lösen miteinbezog, hat mir viel Freude Teilgenommene Aufgaben: 34 (inklusive der Stücke E und F von H. Winter in Heft 40, Seite 508).

Ausgeschiedene Aufgaben: 6 und zwar 1705v (Ich fand heraus, daß wegen des Duals 1. ... Te5 2. Dxc7! (droht 3. Dd6 matt) auch die in Heft 44, Seite 54, gezeigte Verbesserung mißglückt ist.); 1810 (Dual); 1813v (Die in Heft 45, Seite 79, angeführte Neufassung weist gleich 2 Nebenlösungen (1. Txc5! -/ 2. Td5 matt/ Sxd7 und 1. Sg6! -/Dh3/Db1/Ld5 2. Td5+/bxc6/h8S/Se7) und einen Dual (1. ... Lf1 2. Txc5!) auf.); 1861 (Kein Urdruck); 1954 (2 Nebenlösungen). 1955 (Dual).

Von den verbliebenen 28 Problemen (hiervon 25 durch die Löser im Durchschnitt mit 2,8 bewertet) habe ich wegen des hohen Niveaus mit den folgenden 13 Stücken nahezu die Hälfte ausgezeichnet (davon 11 von den Lösern im Durchschnitt mit 3,2 benotet), wobei anspruchsvolle, moderne Themen auch mit mir unbedeutend erscheinenden Mängeln gegenüber harmlosen Inhalten, selbst wenn sie in einwandfreier Form dargestellt wurden, den Vorrang hatten.

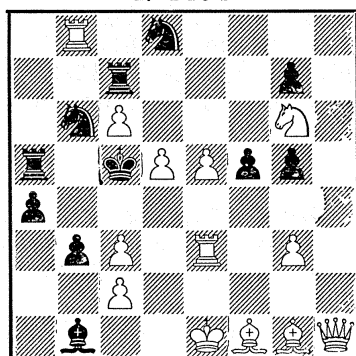
1. Preis: 1864 von Valentin F. Rudenko. Ein Stück, das man mit der glanzvollen Akrobatik einer Zirkusnummer vergleichen könnte. Hauptakteur ist der weiße Turm auf e3, der schwindelerregend von Batterie zu Batterie eilt.

2. Preis: 1956V von Claude Goumondy. Erfreulicherweise ist es dem Autor noch gelungen, den Dual 2. Te7 nach der K-Flucht zu beseitigen (s. Heft 48, S. 179) und somit die gewaltige Konzeption eines Orgelpfeifen-Nowotny-Komplexes mit Sies'schem Drohzyklus ohne Wermutstropfen darzustellen. Die ebenfalls großartige Darstellung von Amirow/Leontjewa (s. Heft 44, S. 54) habe ich wegen völlig selbständiger Konstruktion nicht als Vorgänger angesehen.

3. Preis: 1909 von Michael Keller. Auch wenn die Parade 1. ... Txe8 mit den beiden anderen bezüglich Schädigungseffekt nicht mithalten kann und deshalb nach Abschluß der Batterie ausnahmsweise alle 3 schwarzen Erwidernungen zuläßt, scheint mir die tiefgründig und raffiniert gebaute Aufgabe preiswürdig zu sein. Immerhin bleibt der Zykluscharakter der Auswahl der 2. Züge, ihrer Motive (Beherrschung der Felder c5 und c3 sowie Verstellung der b-Linie) und ihrer Widerlegungen voll erhalten.

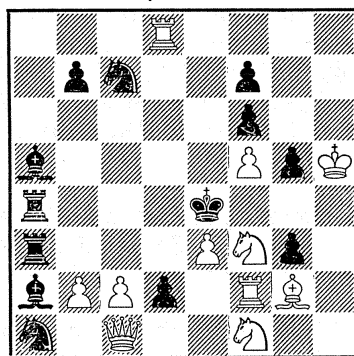
4. Preis: 1908 von Jelissej Lebedkin. Effektvolle Damenopfer, wobei alle 3 Probeispiele mangels Fernblock scheitern. In 2 Fällen wird überdies die Variation A des Umnow-Themas gezeigt. Mit schwarzen Bauern als Themasteinen handelt es sich wohl um die einfachste Form, aber da es nicht um die Hauptintention geht, spielt das keine Rolle.

1864 V. F. Rudenko
1. Preis



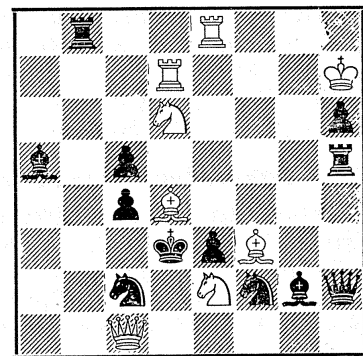
Matt in 3 (13/11)
1. Sf8! (2. Tf3†, 3. Txf5) Lxc2
/Sxd5/Sc4 2. Te2†/Td3†/Te4†.

1956V C. Goumondy
2. Preis



Matt in 3 (11/13)
1. c3? dxc1S!, 1. c4, 1. b3?
gxf2!
1. b4! (2. Sh2†/Sxg3†) Txe3
2. Kg4!!

1909 M. Keller
3. Preis



Matt in 3 (8/12)
1. Lc3! (2. Txe3†, 3. Dd2) Te5/
De5/Txe8 2. Sb7†/Sb5†/Se4†.

5. Preis: 1706 von Milan Velimirović. Der eindrucksvolle Fortsetzungszyklus nach den hübscherweise auf einer Linie erfolgenden Paraden durch die schwarze Dame und schließlich die Dreiphasen-Mattwechsel auf die beiden schwarzen Königszüge lassen es nebensächlich erscheinen, daß die weiße Dame genau genommen nur für die Drohung gebraucht wird.

1. Ehr. Erw.: 1757 N von A. Geister & D. Kutzborski. Die Totalparade eines Nowotnys führt zu einem neuen Nowotny auf dem benachbarten Diagonalfeld. Bewundernswert ökonomische Darstellung einer hübschen Themakombination.

2. Ehr. Erw.: 1707 von Valentin F. Rudenko. Diagonalsymmetrisch betonte Darstellung des Lacny-Themas, welche das konstruktionstechnische Element in den Vordergrund rückt.

3. Ehr. Erw.: 1862 von Claude Goumondy. Zyklische Verbindung der 2. und 3. Züge, wobei 2 Paraden Gegenschachlinien verstellen. Der die Symmetrie komplettierende Schlüssel und die Nebendrohung Lxe8 müssen in Relation zur anspruchsvollen Thematik gesehen werden. Nr. 1619 vom gleichen Autor weist mehr optische als inhaltliche Gemeinsamkeiten auf.

4. Ehr. Erw.: E von Hans Winter (mit wKb7 und wLa3!). Ein doppelwendiger Grimshaw mit Sekundärnutzung, welcher durch besondere Ökonomie und gutes Drohspiel geeignet ist, zu weiteren Darstellungen dieser interessanten Idee anzuregen.

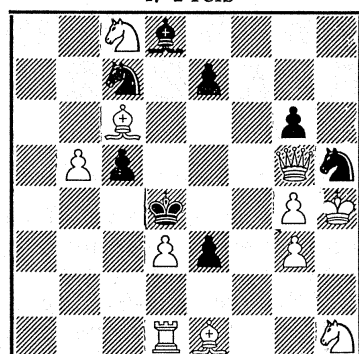
1. Lob: 1907 von Jean Lochet. Nach den subtilen Verstellungen 1. ... d6 und 1. ... d5 unterbricht Weiß mittels 2. f3 bzw. 2. f4 die jeweils offen gebliebene Diagonale. Daß die Schädigungen auch durch Bindung der gegen die Drohungen im 2. Zug vorgesehenen Läufer an die kurze Einleitungsdrohung erzielt werden können (1. ... Ld6 und 1. ... Lc8), scheint mir in Relation zum übrigen Geschehen akzeptabel zu sein. Schließlich zeigt neben der Variante 1. ... d6 auch die nette, zweckreine Verstellung der 5. Reihe (1. ... Lb5), daß die Schlüsseldrohung nicht in jedem Fall auflebt. Mit den beiden weißen Bauernzügen als Probespielen und ausgefeilter Konstruktion hätte allerdings das Stück selbst bei weniger Kniffligkeit einen höheren Rang erzielt.

2. Lob: 1814 von Antonio Piatasi. Der Inhalt übertrifft eindeutig die Gestaltung. Ich konnte jedoch keinen konkreten Anhaltspunkt für die Möglichkeit einer formalen Verbesserung finden. Auch die das Thema betreffenden Erweiterungsvorschläge der Löser dürften, wenn überhaupt, nur mit einer Neukonzeption realisierbar sein.

3. Lob: 1759 von Mirko B. Markovic. Wechselseitige T/L Feldverstellungen mit den entsprechenden Probespielen in befriedigender Konstruktion. Also thematisch nicht besonders aufregend, aber immerhin profiliert.

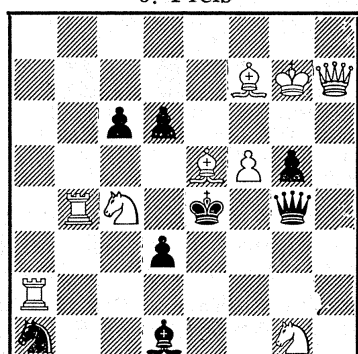
4. Lob: 1755 von Fritz Karge. Unter den Aufgaben, welche keine moderne, anspruchsvolle Thematik aufweisen, die mir formal am besten erscheinende.

1908 J. Lebedkin
4. Preis



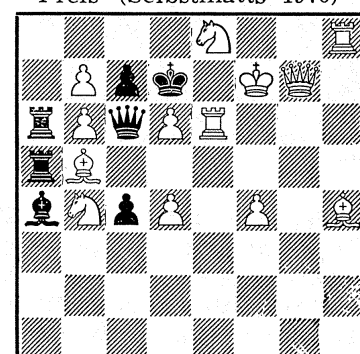
Matt in 3 (11/8)
1. Kh3! (Zugzwang) e2/c4/
e6 2. De3t/Dc5t/De5t.

1706 M. Velimirovic
5. Preis



Matt in 3 (9/8)
1. Le6! (2. f6t, 3. Dxf5) Dh3/
Dh4/Dh5 2. Sxd6t/Sb2t/Sd2t.

1767 Petko A. Petkow
Preis (Selbstmatts 1976)



Selbstmatt in 4 Zügen
1. Th6 (2. Kg6t 3. d5t 4. f5t)
1. ... Tb5: 2. Kg8/ 3. d7t 4.
Df7t 1. ... Lc2 2. Kf6t 3. bc:t
4. De7t.

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1976, SELBSTMATTS von Hans-Peter Rehm, Wöschbach

Diesmal hatte der Preisrichter ein sehr leichtes Amt. Das Preisproblem war sofort klar und ein Konkurrent weit und breit nicht zu sehen. Warum nicht mehr von den 29 Bewerbern ausgezeichnet wurden? Vergleichen Sie einmal, wieviel mehr Strategie ein durchschnittliches Lob unserer Zweizügerabteilung vorweist als alle Selbstmattzweizüger dieses Jahrgangs, wieviel mehr Pfiff ein durchschnittliches Lob der direkten Mehrzüger als alle erschienenen Selbstmattmehrzüger — mit Ausnahme eben der in diesem Bericht erwähnten Stücke.

Es spricht nichts dafür, in einem Schwalbeturnier ein generell niedriges Niveau durch leichtere Auszeichnungen zu honorieren. Es genügt ja, daß die Aufgaben erschienen sind und (hoffentlich) einigen Lösern Spaß gemacht haben. Hoffen wir, daß die Selbstmattflaute bald vorbei ist. (Auch in den neueren FIDE-Alben sind, mit Ausnahmen, die Selbstmatts schwächer als die Hilfsmatts z.B.).

Preis: 1767 von P. A. Petkow. Drohung und Varianten passen perfekt zusammen. Die Strategie bezieht sich auf beide Könige (dies sollte bei jeder besseren Selbstmattaufgabe der Fall sein, da dort, wenn nicht Zugzwang herrscht, die Matteredzwingung beide Könige einbeziehen muß) und ist sehr einheitlich dreifachgesetzt.

Lob: 1716 von D. Itzhaki. Weiße gegen schwarze Allumwandlung ist immer noch eine Auszeichnung wert. Die Differenzierung der weißen Umwandlung nach den schwarzen Umwandlungen in D, T und L erfordert stets einigen Scharfsinn. Vermutlich ist der Umwandlungstyp DTLS/SDLT erstmalig dargestellt, und die Bewältigung jeden Typs ist eine Leistung. Einzelne Duale in den Abfangvarianten stören mich bei diesem Thema kaum. Hier jedoch ist der Dual bei 1. ... c1T 2. cbD: Tc6 3. Db7, Da8 ein Mangel: diese Variante allein begründet, daß hier 2. cbT: nicht ausreicht, sie ist also nicht unwichtig. Dies zusammen mit dem groben Schlüssel hat ein höhere Auszeichnung verhindert.

Leider wurde Nr. 1875 nicht korrigiert, sie hätte eine e.E. erhalten können.

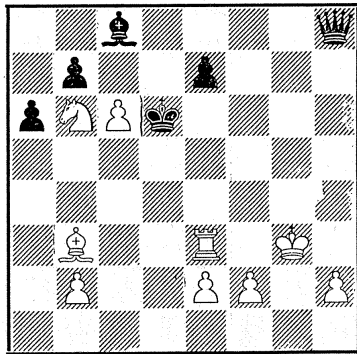
ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1976, RETRO/SCHACHMATHEMATIK

von André Hazebrouck, Arras

22 Urdrucke wurden 1976 in dieser Abteilung der SCHWALBE veröffentlicht. Wenn auch dieses Mal die ausländische Beteiligung besonders schwach gewesen ist, so läßt sich glücklicherweise eine Vielfalt und Ursprünglichkeit der deutschen Stücke feststellen.

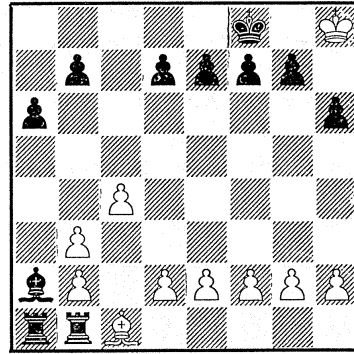
Nr. 1794 (Dittmann) ist wegen Vorwegnahme natürlich auszuschneiden. Ebenfalls nicht berücksichtigt habe ich die Nr. 1735, 1843 und 1894 (Axt) und 1737 (Dittmann), deren Lösungen den ursprünglichen Absichten ihrer Verfasser nicht entsprechen. Schließlich ist Nr. 1938 (Haas) eine neue Fassung eines bereits veröffentlichten Problems. Es bleiben also noch 16 Aufgaben zu beurteilen.

1893 J. Haas
1. Preis



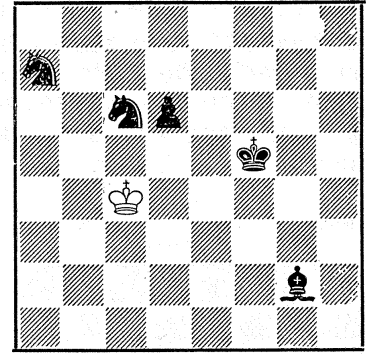
Matt vor 4 Zügen (9+6)
Verteidigungsrückzzüger Typ
Høeg.

1793 W. Frangen
Sonderpreis



Schwarz zieht an und hilft
dem Weissen, die Partie mit
dessen drittem Zug zu be-
enden. (10+11)

Nr. 1842 Dr. W. Dittmann
1. Ehr. Erw



Ergänze:
wT 3wBB
sT 3sBB
zu einem illegal cluster (1+5)

Preis: Nr. 1893 von J. Haas. Die Verteidigungsrückzzüger — seien sie vom Typ Proca oder vom Typ Høeg — scheinen gegenwärtig sich eines wiedererwachenden Interesses zu erfreuen. Nr. 1893 (Typ Høeg) ist besonders gelungen und verdient hervorgehoben zu werden. Das Zurückspiel mit seinen zwei En passant-Schlägen ist sehr lustig. Außerdem wird die Absicht von Schwarz, nach der Rücknahme von wSc4-b6 eine Figur auf b6 einzufügen, durch die Illegalität der betr. Stellungen streng und scharfsinnig widerlegt.

Sonderpreis: Nr. 1793 von W. Frangen. Ein sehr origineller Einfall. Nach der Anwendung der 50-Züge-Regel in Retroaufgaben war es allerdings logisch, sich der Stellungswiederholungs-Remis-Regel auch retroanalytisch anzunehmen (vgl. den Sonderpreis im Dr. K. Fabel-Gedenkturnier, SCHWALBE, XII. 1976, H. 42, S. 566). Immerhin mußte man diesen Einfall haben und ihn darstellen. Frangens Darstellung ist geistreich und pfiffig. Man kann höchstens einen Dual in der Lösung bedauern.

1. Ehr. Erw.: Nr. 1842 von W. Dittmann. Ausgezeichnete Konstruktion und reizvolle Stellung. Besonders hübsch ist der Beweis der Legalität der Stellung, die nach der Entfernung des Be2 entsteht: fünf aufeinander folgende Schachgebote, darunter eines durch einen E.p.-Schlag. **2. Ehr. Erw.: Nr. 1841 V. von W. Frangen und J. Haas.** Der Anzug von Schwarz ergibt sich aus einem genau ablaufenden Mechanismus. Seine vierfache Wiederholung, die einerseits zwei schwarze Steine (D, S), andererseits vier weisse ins Blickfeld rückt, ist sehr gelungen. Ein gut einstudiertes Ballett!

Lobe (ohne Rangfolge):

Nr. 1791 von T. Orban. Eine teuflische Falle. Noch ungewöhnlicher und überraschender als die Stellung von G. Schweig, Tukon, 1938. **Nr. 1840 von W. Keym.** Ein anschauliches Beispiel für partielle Retroanalyse (RV). Knapp und schlicht wird erreicht, dass sowohl w0-0 als auch s0-0-0 in einem Fall unzulässig, im anderen zulässig sind. **Nr. 1987 von G. Glass.** Ein anziehendes und ökonomisches Circe-Problem, neben Nr. 1736 das einzige, das korrekt geblieben ist.

(Übersetzt von W. Keym, Meisenheim)

Lösungen: Nr. 1893: Zurück 1. Kh3xBg3 Bh4xBg3 e.p.+ 2. Bg2-g4 Ke6xBd6 3. Be5 xd6 e.p.+ Bd7-d5 4. Sc4-b6† (nicht Sc4xb6†)! Vor: 1. Sd6+ — **Nr. 1793:** 1. Ke8 Kh7 2. Kf8 Kh8 3. Ke8 Kh7, Remis durch dreimalige Stellungswiederholung. — **Nr. 1842:** Ergänze wTa5 Ba4 b7 e2 - sTd3 Ba6 b5 e3.

ENDGÜLTIGER ENTSCHEID IM ZWEIZÜGER-INFORMALTURNIER 1974

Innerhalb der Einspruchsfrist wurde von Herrn Albrecht zum 1. Preis von Dr. Kozdon der unten wiedergegebene Vorgänger von R. Kofman vorgelegt. Darauf hat Herr Goldschmeding als Richter wie folgt entschieden: "Ich halte es für das

beste, wenn Nr. 1306 nicht als ganz vorweggenommen betrachtet wird und nun das 1. Lob erhält. Alle Aufgaben bis dahin rücken ein Platz höher. Das ergibt folgende Reihenfolge:

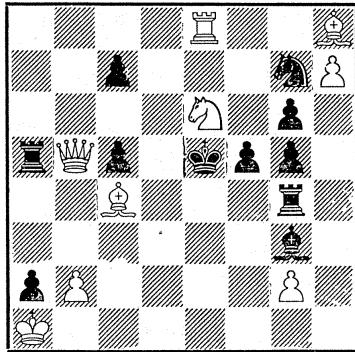
Preise: 1. Nr. 1431V, 2. Nr. 1335, 3. Nr. 1383.

Ehr. Erw.: 1. Nr. 1338, 2. Nr. 1270, 3. Nr. 1372, 4. Nr. 1340, 5. Nr. 1176.

Lobe: 1. Nr. 1306, alle weiteren Lobe unverändert."

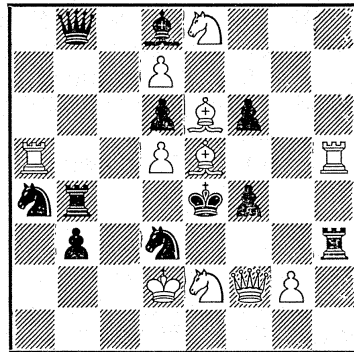
Damit ist das Urteil von Herrn Goldschmeding, dem wir herzlich danken, in dieser Form rechtskräftig. Erst nach Ablauf der Einspruchsfrist wurde der Sachbearbeiter auf einen Dreizüger von Herrn Dr. Kozdon aufmerksam, der offensichtlich bei der Geburt von 1306 Pate gestanden hat. Wir geben dieses Problem nachfolgend zum Vergleich wieder, ebenso den endgültigen 3. Preis. (H.-D.L.)

R. Kofman
Chess Life 1969



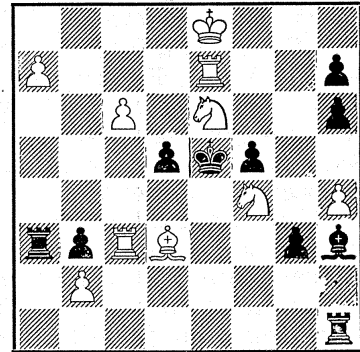
2+ (9+11)
a) Diagr.: 1. Sc5:†! b) Bh7 → d3: 1. Sg5:†! c) Bb2 → d3: 1. Sf8†! d) Bb2 → e2: 1. Sg7:†! e) Bc7 → c6: 1. Sd8†! f) Lg3 → d2: 1. Sd4†! g) Lc4 → c8, Bg6 → f7: 1. Sf4†! h) Lc4 → e4, Bf5 → f7: 1. Sc7:†!

1383 H. Ahues
3. Preis (2+ 1974)



2+
1. Lf4:†/1. Lf6:†/1. Ld6:†/1. Ld4† 1. Lc3†/1. La1† 1. Lb2!!

Dr. B. Kozdon
KNSB Jub. Tu. 1973, 1 e.E.



3+
1. Le2! (2. Sc7:†) Lg2/Ta5/Td1 2. Sg7:†/Sc5†/Sg5†.

Weitere Entscheide liegen bereits vor und werden nach Bearbeitung im nächsten Heft erscheinen. H.-D.L.

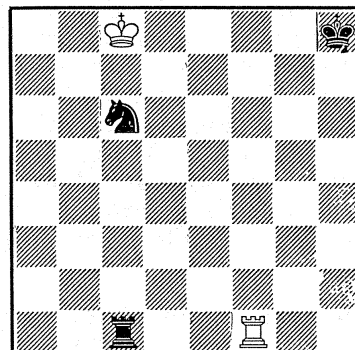
BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Heft 36, Nr. 1684: Zu diesem Problem von S. A. Dasni wurde vermerkt, daß es besser gefallen hätte, wenn der wT nicht übriggeblieben wäre. **L. Sokolenko** legt hier eine Fassung vor, die dieses Manko ausschaltet.

Heft 43, Nr. 2019: Der Autor gibt seiner inkorrekten Aufgabe die unten stehende Neufassung.

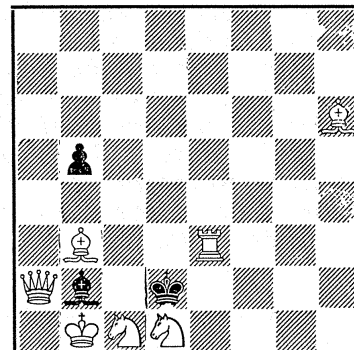
Heft 46, Nr. 2180: In dem Diagramm fehlt nach Angaben des Autors ein wBd4, da ohne ihn die Aufgabe unlösbar ist nach 1. ... Ta8:† 2. Sce5† Kd5 3. Da2 Tb3 4. Sb4† Kc5†. Mit wBd4 ist das Problem jedoch nebenlöslich: 1. Sde5† Kd5 2. Sb6† cb6†. Ing. Mikan legt die folgende Neufassung vor.

zu Nr. 1684 **S. A. Dasni**
L. Sokolenko
Fassung: Urdruck



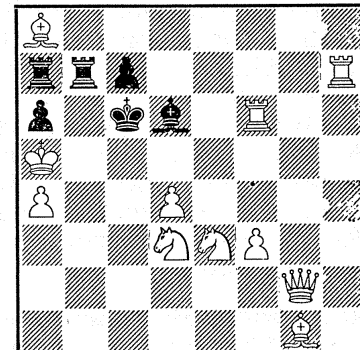
s†4 max. (2+3)
1. Kb7 Tc5 2. Tf7 Th5 3. Th7† Th7:† 4. Ka8 Ta7†

Nr. 2019v C. P. Swindley



s†6 (7+3)
1. Sf2 b4 2. Ld1 b3 3. Te4† Kc3 4. Da1 La1: 5. Sa2† ba2† 6. Kc1 Lb2†

Nr. 2180v Ing. Mikan



s†4 (11+6)
1. Sc4 Kd5 2. Dg8† Kc6 3. De8† Kd5 4. Sb6 cb6† 1. ... Ta8: 2. Sce5 Kd5 3. Da2 Tb3 4. Sb4† Lb4†

Heft 43, Nr. 1999: Der Autor fügt sBf2 ein.

Heft 41, Nr. 1918: + sBh6.

Heft 46, Nr. 2172 ist eine Coproduktion von FG und Wsewold A. Woinow (SU-Bugalma).

Heft 33, Nr. 1555: Hans Henneberger weist darauf hin, daß nicht — wie in der Lösungsbesprechung in Heft 37 angegeben — auch der Tal das notwendige Tempoverlustmanöver machen kann, weil sonst der wK im 8. Zuge kein Ausweichfeld hat.

Heft 38, Nr. 1751: Der Autor versetzt zur Korrektur **Lb1** nach **c2** und fügt einen **sTa5** hinzu.

Heft 47, Nr. 2209: Der Autor fügt einen **sBg6** ein.

Heft 45, Nr. 9 im Aufsatz von Y. Cheylan ist mit 1. Tf2! und 1. Tf1! nebenlöslich, wie Emil D. Reuter festgestellt hat.

TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

FIDE-ALBUM-TURNIER 1974-76. Abteilungen (in Klammer jeweils die Turnierrichtoren): 2⁺ (N. Guttman, 916 60th Place, Downers Grove, ILL 60515, USA), 3⁺ (F. Chlubna, A-1120 Wien, Wilhelmstr. 37), n⁺ (G. Murkisch, Herbartweg 3, D-3400 Göttingen), Studien (+ =) (J. Roycroft, 17 New Road, London NW 9, England), h⁺ (Dr. L. Lindner, H-1062 Budapest, Nepköztársaság útja 54), s⁺ (Dr. K. Wenda, A-1030 Wien, Rasumofskygasse 28), Märchenschach (inkl. unorthodoxe h⁺ und s⁺) (A. S. M. Dickins, 6a Royal Parade, Kew, Surrey TW9 3QD, England).

Album-Direktor: Nenad Petrović. Richter 2⁺ = L. Larsen, C. Goldschmeding, F. Salazar; 3⁺ = R. Kofman, H. P. Rehm, J. Knöppel; n⁺ = J. Wladimirow, M. Zucker, E. Visserman; Studien = A. Dunder, G. Nadareischwili, J. Fritz; h⁺ = F. Abdurahmanović, E. Rusenescu, Dr. J. Niemann; s⁺ = L. Szwedowski, Z. Hashavit, W. Jörgensen; Märchen = Dr. A. Chicco, J. P. Boyer, B. Lindgren.

Einsendungen in unbegrenzter Anzahl, aber sehr kritisch ausgewählt!, bis **30. 6. 78** (Eingangdatum!) in 5 facher Ausfertigung an die Turnierrichtoren. Jede Ausfertigung, auf jeweils besonderem Blatt (Mindestformat 10 x 14 cm, Höchstformat 15,5 x 21 cm), muß enthalten: Volle Adresse, Quelle (inkl. Widmung bzw. Auszeichnung), Stellung im Diagramm oder sauber gezeichnet, Forderung, vollständige Lösung (bei Platzmangel ist ein zweites Blatt mit vollem Namen und Stellung der KK dem ersten Blatt anzuheften — nicht die Rückseite benutzen!).

Internat. Turnier des Mongol. Schachbundes und des Magazins "Mongolia". 1. Abt. für 2⁺ mit schw. Halbfesselung in Verbindung mit Selbstfesselung (Beispiel: S. Chimedtzeren, Pedagogusok Lapja 1977, Kb1 Db6 Lb5 e5 Sf5 g6 Bc3 f3 Th5 d1 — Kd5 Dd4 Te8 Lf8h7 Sd3 f2 Bd4 7 c5 f4, 1. ... De5:/Se5: 2. c4/Sf4: 1. Sg7! dr. 2. Db7:, De5:/Se5:/Te5: 2. Sf4:/c4/De6:). — 2. Abt. für 3⁺, in denen der sK auf Feldern blockiert wird, auf denen vorher ein anderer Blockstein stand (B.: S. Denzen und S. Chimedtzeren, Swerdlowsker Sportkomitee 1977, Kb2 Db4 Lh3 Sc7 f7 Be2 f6 — Ke4 Db7 Td6 Lh6 Bb5 d4 e3 f4, 1. De1! (2. Dh1+) d3/f3 2. Db4+/Dh4+ Td4/Tf4 3. De7/Dh7a. — 3. Abt. für Studien, in denen ein oder mehrere w. und schw. Steine weit weg vom gegnerischen K ziehen (B.: S. Chimedtzeren, 2. Pr. L'Italia scacchistica 1975, Ka4 Tb7 Lc6 Ba5 — Ka8 Dc5 Bh3, Gewinn, 1. Le4! De3 2. Lh1 De8+ 3. Ka3 Df8+ 4. Ka2 Dg8+ 5. Ka1 Dh8+ 6. Kb1 — in allen Zügen wird vom gegnerischen K weggezogen!). Richter: G. Bakcsi bzw. 1. Ljapunow bzw. E. Pogosjanz. Je 3 Preise mit Diplomen. Einsendungen vor dem **31. 7. 78** in doppelter Ausfertigung (davon eine mit vollständiger Adresse) auf Diagrammen mit Lösungen an: "Mongolia"-Turnier, 9 Sukhe-Bator square, Ulan Bator, Mongolia.

Wettkampf Israel-Deutschland. 1. Abt.: Direkte 2⁺. Verlangt werden Verführungsprobleme, in denen alle Phasen der Verführung und die Lösung von der gleichen weißen Figur eingeleitet werden und in ihrem thematischen Charakter gleichwertig sind (Richter: E. Visserman). 2. Abt.: h2⁺ auf dem Normalbrett (keine Märchenschachfiguren) mit zwei und nur zwei Abspielen (Zwillinge, Zugwechsel, zwei Lösungen), die Fesselungs- und/oder Entfesselungsaktionen auf insgesamt mindestens drei Linien zeigen (R.: B. Lindgren). Einsendungen bis **15. 5. 78** an den Kapitän der deutschen Mannschaft **B. Schwarzkopf, Schweriner Str. 41, 4400 Münster**. Alle deutschen Komponisten sind aufgerufen, sind zu beteiligen, damit in diesem, nach Jahrzehnten ersten Länderwettkampf ein achtbares Ergebnis erzielt werden kann.

BCM-Jubiläums-Turniere: Aus Anlaß des 100 jährigen Bestehens von BCM im Jahre 1980 werden folgende Turniere ausgeschrieben: a) für orthodoxe direkte 2⁺ mit Matt- oder Paradenwechsel oder deren Kombination. Bevorzugt werden Probleme mit der Darstellung von Häufungseffekten, z. B. vielfache Wechsel nach Verstellungen, Entfesselungen usw. Richter: J. M. Rice. Einsendungen an C. J. Feather, 1 Perth Rd., Stamford, Lincs., PE9 2TX, England. b) für h2⁺ jeglichen Typs mit Grashüpfern als einzigem unorthodoxen Bestandteil. R.: C. J. Feather. Einsendungen an J. M. Rice, 9 Manor Crescent, Surbiton, Surrey, KT5 8LG, England. Einsendeschluß jeweils: **30. 9. 78**. Preisfonds von 40 £ sowie eine Anzahl von Jahresabonnements des BCM.